Deutsche Rundschau
in Polen
früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 222 **Bromberg, Freitag, den 25. September 1936.** **60. Jahrg.**

Diplomatische Westpakt-Vorbereitung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Über den Inhalt der englischen Locarno-Note, die am letzten Wochenende in den Ämtern der Wilhelmstraße bekannt geworden ist, wird vorläufig auf deutscher Seite Stillschweigen beobachtet. Es ist deshalb müßig, sich heute schon in bestimmten Vermutungen zu ergehen, welche Haltung Deutschland dazu einnehmen wird und welcher Art die Rückäußerungen sind, die demnächst erfolgen werden. Eine amtliche deutsche Verlautbarung beschränkt sich darauf, den Empfang der Note zu bestätigen und festzustellen, daß sie sorgfältig geprüft werde.

Die englische Note hat aber offenbar in der Wilhelmstraße stimmungsmäßig eine freundliche Aufnahme gefunden. Und das aus den verschiedensten Gründen. Man hört, daß die englische Note in einem durchaus sachlichen und höflichen Ton gehalten sei, was in deutschen diplomatischen Kreisen den Eindruck erweckt hat, daß der Britischen Regierung daran gelegen sei, den Vorbehalten Rechnung zu tragen, die von der Reichsregierung in ihrer Bereitwilligkeits-Erklärung vom 23. Juli für die Teilnahme an der geplanten Fünfmächte-Konferenz gemacht worden sind. Von deutscher Seite war bekanntlich, übrigens in völliger Übereinstimmung mit dem italienischen Standpunkt, vor allem der Vorbehalt gemacht worden, daß die in Aussicht genommene Konferenz einer sorgfältigen diplomatischen Vorbereitung bedürfe.

Mit ihrer Locarno-Note eröffnet die Britische Regierung praktisch die diplomatische Fühlungnahme zur Vorbereitung der geplanten Konferenz. Von einem bestimmten Zeitpunkt, zu dem kürzlich die Londoner Regierung unter Außerachtlassung der von der Deutschen und Italienischen Regierung gemachten Vorbehalte aufgefordert hatte, ist zunächst keine Rede mehr. Die Englische Regierung hat sich anscheinend davon überzeugen lassen, daß über Zeitpunkt und Ort der in Aussicht genommenen Konferenz erst gesprochen werden kann, wenn die wichtigsten Voraussetzungen für ihre diplomatische Vorbereitung einigermaßen geklärt sind. Deutschland will seinen Beitrag für den glücklichen Ausgang der Konferenz nicht versagen, an seiner grundsätzlichen Bereitwilligkeit hat sich seit dem 23. Juli nichts geändert, aber es wünscht offensichtlich, sich erst dann an den Konferenztisch selbst zu setzen, wenn eine gewisse Aussicht auf erfolgreichen Abschluß besteht. Denn ein Scheitern der Konferenz müßte zu neuen großen Enttäuschungen und ernsten internationalen Rückschlägen führen.

Was die Methode der jetzt eingeleiteten Vorverhandlungen betrifft, so besteht in Deutschland der Wunsch, daß sie vorläufig unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden. Die Rücksichtnahme auf publizistische Wirkungen soll unterbleiben, damit die diplomatische Fühlungnahme zwischen den beteiligten Mächten sich in einer Atmosphäre unbedingter Sachlichkeit vollziehen kann und Störungen von außen her vermieden werden. Es ist deshalb auch anzunehmen, daß die Rückäußerungen Deutschlands auf die englischen Vorschläge auf gewöhnlichem diplomatischem Wege erfolgen werden. Man verspricht sich in Berlin von diesem Verfahren am ehesten ein gutes Ergebnis und glaubt auch, daß der englische Wunsch nach Beschleunigung der Verhandlungen so am besten erfüllt werden kann.

Über den sachlichen Standpunkt Deutschlands zu den konkreten Vorschlägen der englischen Note dürfte die Britische Regierung alsbald unterrichtet werden. **Es ist bekannt, daß die deutsche Politik die Beratungen der geplanten Fünfmächte-Konferenz nicht durch abseitsliegende Probleme zu belasten wünscht. Auch soll die Einmischung von dritter Seite von vornherein unmöglich gemacht werden. Was erstrebt werden soll, ist der Abschluß eines neuen Rheinpaktes, an dem ausschließlich jene fünf Westmächte beteiligt sein können, die zur Teilnahme aufgefordert sind. Ein weitergesteckes Ziel müßte nach deutscher Ansicht das Gelingen der Konferenz in Frage stellen.** Darum kann vermutet werden, daß die deutsche Diplomatie bei ihrer Fühlungnahme mit den anderen Mächten, und insbesondere mit England, in dessen Händen die Initiative liegt, auf der vorherigen Klärung des Charakters der Konferenz bestehen wird. Die Klärung der Vorfragen wird nach Lage der Dinge wesentlich sein, weshalb die englische Note der Auftakt zu einer regen diplomatischen Fühlungnahme zwischen den Mächten sein wird.

*

Rom weiter mißtrauisch.

England und Frankreich haben ernste Sorgen in Genf. Daß die sogenannten „neutralen" Mächte, das heißt diejenigen, die sich in dem abessinischen Konflikt seinerzeit abseits hielten, das Geschäftsordnungsspiel zur Ausschließung der abessinischen Delagation von der Völkerbundversammlung nicht mitmachen wollen, hat ihnen das Konzept verdorben. Mindestens England will eine klare Stellungnahme des Völkerbundes zur Anerkennung der italienischen Annexion Abessiniens vermeiden, aber es will auch Italien nicht vor den Kopf stoßen. Und Rom hat erklärt, daß es nur dann in Genf erscheint, wenn die Vertreter des Negus außerhalb des Völkerbundsaales bleiben.

Daß Italien die Mitarbeit in den europäischen Fragen wieder aufnimmt, darum sind England und Frankreich in gleicher Weise besorgt. Nicht so sehr um der augenblicklichen Genfer Tagung willen. Aber im Hintergrunde steht die **Londoner Fünfmächte-Konferenz,** für die man die Mitwirkung Roms nun schon gar nicht entbehren kann. Und ob der Duce, trotz der grundsätzlichen, wenn auch an gewisse Bedingungen geknüpften Bereitwilligkeits-Erklärung, seine Abgesandten nach London schicken wird, wenn man ihm in Genf nicht mindestens die Genugtuung bereitet, die Abessinier ablaufen zu lassen, ist mehr als zweifelhaft.

In der italienischen Presse wird man ohnedies plötzlich merkwürdig kritisch gegen die Fünfmächte-Konferenz. Man fragt, was eigentlich das Ziel der Londoner Besprechungen sein soll. Garantie der Ostgrenze Frankreichs und Belgiens bzw. der Westgrenze Deutschlands? Gewiß. Aber England scheine auch für sich gewisse Garantien, etwa im Rahmen eines westlichen Luftpaktes, heraushandeln zu wollen. Auch das ist nichts, was in Italien grundsätzlich abgelehnt wird. Nur fragt man sich, wo denn nun in diesem paritätischen Spiel der fünf Mächte die Garantien für Italien blieben, das doch schließlich nicht nur Garant sein könne, sondern auch selber für seine Sicherheit etwas dabei gewinnen müsse. Sicherheitssorgen hat Italien aber im Augenblick nur im Mittelmeer. Man hat die englische Flottenansammlung und die Hilfeleistungsabmachung, die London mit einigen Uferstaaten des Mittelmeers in der Zeit des Abessinien-Konfliktes traf, noch nicht vergessen. Die Schiffe sind zum größten Teil wieder in die Kanalhäfen zurückgedampft, und die Unterstützungspakte sind aufgehoben worden. Aber man hat in Rom die Reise König Eduards nach Jugoslawien, Griechenland und nach der Türkei mit Aufmerksamkeit und Mißbehagen verfolgt und ist sicher, daß bei ihr in irgend einer Form eine Stärkung der englischen Mittelmeerstellung herausgekommen ist. Und außerdem hat der britische Marineminister Sir Samuel Hoare soeben auf einer ausgedehnten militärischen Inspektionsreise die Befestigungsanlagen und die Besatzungen von Gibraltar, Malta, Haifa und Cypern besichtigt. Es gibt in diesen Gewässern aber keine anderen Möglichkeiten des Zusammenstoßes als die zwischen Italien und England. Also sieht Rom in all diesen Vorkehrungen Schritte, die unmittelbar gegen das junge italienische Imperium gerichtet sind. **Man mißtraut England am Tiber.**

Das um so mehr, als man, wie im „Giornale d'Italia" offen ausgesprochen wird, an das Vorhandensein eines **englisch-französischen Bündnisses** glaubt. Gayda, der diese Enthüllung produziert, läßt dahingestellt, welche Frontstellung es haben mag. Auf jeden Fall aber fürchtet er, daß dieses Bündnis nach dem Zustandekommen eines Westpaktes sich unter Umständen gegen Italien im Mittelmeer richten könnte, und deshalb verlangt er vor der Londoner Konferenz eine Klarstellung dieser Dinge. Italien sei daran im gleichen Maße interessiert wie Deutschland, an der Klarstellung der Fragen, die mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt zusammenhänger.

In Londoner Rechtskreisen kann man heute hören, daß die Aussichten für die Londoner Konferenz und für den Westpakt in Anbetracht der an allen Ecken auftauchenden Schwierigkeiten nicht gerade übermäßig groß seien. Kommt zu den Bedenken, die in Rom aufgetaucht sind, nun gar noch eine Brüskierung in Genf durch die heikle abessinische Angelegenheit, dann könnte es leicht sein, daß Italien keine Neigung verspürt, am Londoner Konferenztisch zu erscheinen.

Präsident Azana wollte kapitulieren.

Der Sieg der Aufständischen nur eine Frage von Tagen.

Nach einer Mitteilung des Senders Cadiz sind in Madrid schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten der Republik Azana und dem roten Ministerpräsidenten Caballero zutage getreten. Präsident Azana habe erkannt, daß jeder weitere Widerstand nur unnötige Opfer fordere, und sei deshalb dafür eingetreten, sich zu ergeben. Caballero habe sich dem jedoch widersetzt, da die Volksfrontregierung noch über genügende Mittel verfüge, um den Kampf weiterzuführen.

Der rasche Vormarsch der Nationalisten auf Madrid hat die sozialistisch-kommunistische Regierung Caballero inzwischen veranlaßt, den Befehl zur Mobilisierung der letzten Reserven zu geben. Der Mobilmachungsbefehl sieht die Bildung einer „Volksarmee" vor, die alle männlichen Einwohner Madrids umfassen soll. „Jeder, der die Republik gegen den Feind zu verteidigen wünscht", ist aufgefordert, sich zu stellen. In aller Eile werden die „Freiwilligen" bewaffnet und ausgerüstet, um, kaum militärisch geschult, an die Front geworfen zu werden. Der größte Teil soll nach dem Südwesten in Marsch gesetzt werden, wo die Nationalisten durch die Einnahme der wichtigen Schlüsselstellung Maqueda eine Bresche in die roten Verteidigungslinien geschlagen haben.

Nationalistische Truppen in Toledo?

Nach offiziellen Nachrichten von der Südfront, die aber bisher von anderer Seite noch keine Bestätigung fanden, sollen am späten Nachmittag des Dienstag nationalistische Truppen der Kolonne des Obersten Yague durch das „Bluttor" in Toledo eingedrungen sein. Die Vorhuten, die aus faszistischen Milizen, Fremdenlegionären und maurischen Truppen bestehen, sollen so schnell in die Stadt eingedrungen sein, daß den roten Milizen keine Zeit mehr geblieben sei, in den Straßen Toledos Barrikaden oder andere Verteidigungsstellungen zu errichten. Es seien jedoch schwere Kämpfe im Gange.

Im Gegensatz zu diesen Meldungen stehen ebenfalls noch unbestätigte Nachrichten aus Madrid, wonach die Besatzung der Bergfeste Alkazar in den frühen Morgenstunden des Mittwoch von den Roten überwältigt worden sei.

Den Madrider Verlautbarungen zufolge seien 400 Mann der roten Sturmtruppen im Morgengrauen in den Küchenraum und das Refektorium der Burg eingedrungen, wo sich die tapferen Verteidiger verschanzt gehalten hätten. Nach erbittertem Kampf seien die Kadetten überwältigt worden. Dann sei das ganze Trümmerfeld der alten Feste in die Hände der Milizen gefallen. Ministerpräsident Caballero habe sich selbst nach Toledo begeben, um die Regierungstruppen zu diesem „Erfolg" zu beglückwünschen.

Das Schicksal der Frauen und Kinder.

Noch immer werden vom Diplomatischen Korps in der spanischen Hauptstadt Versuche unternommen, **für die Frauen und Kinder im Alkazar freien Abzug zu erhalten.** Der chilenische Botschafter Morgado hat nach der Nachricht von dem neuen Angriff der Regierungstruppen an den Völkerbundrat und den spanischen Außenminister Alvarez del Vayo ein Telegramm gesandt, in dem darum gebeten wird, die Frauen und Kinder des Alkazar unter die Obhut des Diplomatischen Korps zu stellen. „Ein Waffenstillstand von 24 Stunden würde das Leben von 900 Frauen und Kindern bedeuten."

Ein Schritt, das Leben der Frauen und Kinder in der von den asturischen Bergarbeitern belagerten Stadt Oviedo zu retten, ist ergebnislos verlaufen. Oberst Aranda, der Oberbefehlshaber von Oviedo, soll die Bedingungen eines Waffenstillstandes, wie sie vom kubanischen Konsul in Oviedo vorgeschlagen worden sind, abgelehnt haben.

Companys hingerichtet.

General Queipo de Llano sagte in einer Rundfunkansprache eine baldige Entscheidung an der Madrider Front voraus und erklärte, daß der Sieg der nationalen Armee nur eine Frage von wenigen Tagen sei. Die Führer der Volksfront-Regierung würden dann ihre verdiente Strafe erhalten. Der General teilte gleichzeitig mit, daß zuverlässige Nachrichten eingegangen seien, wonach Präsident Companys der Führer der katalanischen Generalidad von Mitgliedern der Anarchistischen Föderation in Barcelona hingerichtet worden sei.

Brasilien ehrt die Helden von Alkazar.

Das brasilianische Parlament ehrte in seiner letzten Sitzung die bei der Verteidigung des Alkazars in Toledo Gefallenen durch eine Minute des Schweigens. Die Abgeordneten hatten sich von ihren Sitzen erhoben.

Der Präsident von Katalonien ermordet?

Nach einer Meldung der Pariser Agentur Radio hat der Sender von Valladolid, der sich in den Händen der Militärpartei befindet, die Nachricht verbreitet, daß der Präsident der katalanischen Generalidad, Companys, ermordet worden sei.

Spanischer Dampfer mit 400 Passagieren vermißt.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, wird der spanische Dampfer „Genoveva" seit dem 2. September vermißt. Der Dampfer hat 400 Personen an Bord, darunter zahlreiche Flüchtlinge. Die „Genoveva" (18 000 To.) verließ den Hafen von Santander am 2. September mit dem Bestimmungsort Valencia. Alle Bemühungen der drahtlosen Stationen und der Küstenwachen, den Verbleib des Schiffes festzustellen, sind bisher erfolglos gewesen.

Der Heeresbericht der nationalen spanischen Südarmee meldet, daß am Dienstag 7 Flugzeuge der Roten abgeschossen wurden.

Trotzki zieht nach Spanien.

Nach Informationen einer Pariser Presse-Agentur **hat die Katalanische Regierung Trotzki die Genehmigung zur Niederlassung in Barcelona erteilt.** Trotzki beabsichtigt trotz der Dementis, die in dieser Sache veröffentlicht wurden, schon in den nächsten Tagen seinen Wohnsitz aus Hurum in Norwegen nach Spanien zu verlegen.

Neue Regierung in Schweden.

Der im Zusammenhange mit den Wahlen zum Schwedischen Parlament angekündigte Rücktritt des erst vor drei Monaten in Schweden gebildeten Kabinetts der Bauernpartei Pehrsson-Bramstorp ist am Mittwoch erfolgt. Das Rücktrittsgesuch wurde vom König genehmigt. Im Anschluß an die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung beauftragte der König den Führer der Sozialdemokratischen Partei Hansson, eine Kabinettsliste vorzulegen. Hansson nahm den Auftrag an.

In einer dem „Sozialdemokraten" gewährten Unterredung erklärte der neue Regierungschef, er habe nicht die Absicht, mit Kommunisten oder Halbkommunisten zusammenzuarbeiten, da man auf eine solche Zusammenarbeit nicht bauen könne. Hansson beabsichtigt, eine breitere Zusammenarbeit vor allem mit den Agrariern und mit den Liberalen zu suchen.

Völkerbund beschließt Zulassung der abessinischen Vertreter.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Genf:

Die Völkerbundversammlung hat am Mittwoch in öffentlicher Sitzung mit 39 gegen 4 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen den Bericht des Vollmachten-Prüfungsausschusses angenommen, in welchem der Versammlung die Zulassung der abessinischen Vertreter für die gegenwärtige Tagung vorgeschlagen wird. Entgegen der Stellungnahme der Juristen, die eine Befassung des Haager Gerichtshofes angeregt hatten, hatte sich der Ausschuß auf den Standpunkt gestellt, daß die Zweifel über die Gültigkeit der Vollmachten der Abessinier nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu ihren Gunsten wirken, und daß sie deshalb von den Arbeiten der Versammlung nicht ausgeschlossen werden könnten.

In der Völkerbundversammlung wies der griechische Delegierte Politis in seinem Bericht darauf hin, kein Mitglied des Prüfungsausschusses habe vorgeschlagen, daß die Vollmachten als offenkundig nicht in Ordnung befindlich erklärt werden sollten. Aber bei allen Ausschußmitgliedern seien Zweifel an der Ordnungsmäßigkeit der Vollmachten entstanden. Deshalb habe der Ausschuß einen Augenblick daran gedacht, der Versammlung die Einholung eines Gutachtens beim Haager Internationalen Ständigen Gerichtshof darüber vorzuschlagen, ob angesichts der gegenwärtigen Lage des Negus die fraglichen Vollmachten den Bestimmungen der Geschäftsordnung in der Weise genügen, daß die Inhaber dieser Vollmachten als Vertreter eines Völkerbundmitgliedes im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 des Paktes gelten könnten. Da nach Artikel 5 der Geschäftsordnung der Versammlung jeder Vertreter, dessen Zulassung Widerspruch findet, vorläufig an den Sitzungen mit denselben Rechten wie die anderen Vertreter teilnehmen, und die Entschließung des Haager Gerichtshofes voraussichtlich erst in einigen Wochen vorliegen könnte, habe schließlich die Auffassung überwogen,

daß die Anrufung des Haag keine praktische Bedeutung haben würde.

Als beste Lösung sei deshalb der Vorschlag angesehen worden, die von der abessinischen Abordnung vorgelegten Vollmachten trotz des Zweifels, der über ihre Ordnungsmäßigkeit besteht, als hinreichend zu betrachten, um dieser Delegation die Teilnahme an der gegenwärtigen Tagung zu gestatten. Diese Auffassung habe die einstimmige Billigung des Ausschusses gefunden, der dabei von der Erwägung ausgegangen sei, daß angesichts der gegenwärtigen Lage in Abessinien der Zukunft in keiner Weise vorgegriffen werde, wenn man sich mit der nur für die gegenwärtige Tagung geltenden Lösung begnüge.

Der abessinische Delegierte Taezaz machte Vorbehalte gegen die Begründung des Ausschußberichtes, nahm die Schlußfolgerungen aber mit Dank an. Der Aufruf der einzelnen Abordnungen ergab die Annahme des Berichtes mit dem erwähnten Stimmenverhältnis. Mit Nein stimmten Österreich, Ungarn, Albanien und Ecuador. Stimmenthaltung erklärten Bulgarien, Panama, Portugal, Siam, die Schweiz und Venezuela. Afghanistan, Bolivien und Chile haben an der Abstimmung nicht teilgenommen.

Vertrauter des Negus unterwirft sich.

Der bisherige abessinische Gesandte in Paris, Wolde Mariam, ein besonderer Vertrauter des Negus, hat dem italienischen Botschafter in Paris, Cerruti, mitgeteilt, daß er seinen Posten niederlege und Italiens Oberhoheit über Abessinien anerkenne.

Die Italiener planen die Einnahme von Gore.

Der Vizekönig von Abessinien, **Marschall Graziani**, soll, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Rom meldet, binnen kurzem eine große Aktion einleiten mit dem Ziel, auch diejenigen Gebiete Italien einzuverleiben, die sich noch unter der Herrschaft der Abessinier befinden. Das erste Ziel soll die Provinz Gore sein, die westlich von Addis Abeba gelegen ist. Die Einnahme der Provinz wäre ein politischer Schlag gegen die Behauptung, daß es noch ein unabhängiges Abessinien und eine Abessinische Regierung gibt.

Nach einer Meldung aus Gore haben sich dort **unter Führung des Ras Desta und des Ras Imru 25 000 abessinische Krieger** versammelt, um ihre Treue für den Negus zu demonstrieren. Im Zusammenhange damit wird an die Genfer Erklärung des Ministers Eden erinnert, die sich auf Informationen des englischen Konsuls in Gore stützt, und welche die Existenz einer legalen Abessinischen Regierung in Gore in Abrede stellt. Man fragt sich, welche Informationen auf Wahrheit beruhen, die Behauptung Edens oder die Feststellung des Negus, mit der dieser die Vollmachten der abessinischen Delegation begründet.

Litwinow hat den Völkerbund torpediert!

Pessimistische Betrachtungen der französischen Presse.

Paris, 24. September. (Eigene Meldung.) Der Beschluß der Völkerbundversammlung, die Bevollmächtigung der abessinischen Abordnung für Genf anzuerkennen, hat in der Pariser Presse einen starken Widerhall gefunden.

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert!" — schreibt das **„Journal"** in dreispaltiger Schlagzeile und stellt dann fest, daß es die Sowjets gewesen seien, die die Anerkennung der abessinischen Abordnung veranlaßt hätten. **Diese Beleidigung gegenüber der Regierung in Rom dränge Italien aus dem Völkerbund und schalte es von jeder europäischen Zusammenarbeit aus. Der Sendling Stalins habe also erreicht, die bevorstehende Zusammenkunft der Westmächte zum Scheitern zu bringen."**

Der Sturmangriff der Sowjets gegen die Nationen des Westens hat vor der Genfer Versammlung vollen Erfolg gehabt", schreibt u. a. der nach Genf entsandte Außenpolitiker des Blattes. „Der Triumph der Sowjets und die Niederlage der großen Westmächte, das ist die wirkliche Bedeutung dieser unwahrscheinlichen Farce in Genf. Litwinow hat alle Kunstgriffe, die zur Beilegung des abessinischen Falles erwogen wurden, torpediert und zwar ganz einfach aus dem Grunde, weil Sowjetrußland nicht die Schaffung eines Blocks der vier Westmächte dulden könne. **Welch ein Triumph in dem Spiel der Sowjetrussen, gleichzeitig Italien aus der internationalen Aktion auszuschließen, London in flagranti bei diesem Konflikt in Rom zu packen, sich als Schützer des Völkerbundes, der Gesetzlichkeit und als Anführer der Reihe der „Kleinen" hinzustellen.**

Auch der Außenpolitiker des **„Excelsior"** stellt fest, daß nach dem bedauerlichen Beschluß des Völkerbundes nun **keine Aussicht mehr für die Fünf-Mächte-Konferenz und für eine Reform des Völkerbundes bestehe.** Er kritisiert dann in bitteren Worten die Aktion der Sowjetrussen in Genf. Frankreich bleibe nun nichts anderes mehr übrig, als nach dem Scheitern oder Nichtzustandekommen der Westmächte-Konferenz sich auf den in dem Briefwechsel vom 1. April 1936 zwischen England, Belgien und Frankreich vorgesehenen gegenseitigen Beistand zu berufen.

Der **„Matin" schreibt**, es sei hauptsächlich auf die Intrigen Litwinows zurückzuführen, wenn es zu diesem Beschluß des Völkerbundes gekommen sei. **Litwinow sei der Sieger des Tages. Er habe endgültig das Projekt einer Fünf-Mächte-Konferenz torpedieren wollen.** Nach der Abkehr der Großmächte, die bereits anfingen, ihr Spiel zu durchschauen, bemühten sich die Sowjets, unter den „kleinen" Mächten eine folgsame Anhängerschaft zu bekommen. Seit fünf Tagen arbeiteten die Vertreter Moskaus in Genf hinter den Kulissen gegen Frankreich und England; denn Sowjetrußland, dessen Stern im Westen Europas im Niedergehen sei, versuche nun, seine zersetzende Tätigkeit anderswo auszuüben.

Italienische Entrüstung.

Mailand, 24. September. (Eigene Meldung) Der Beschluß des Völkerbundes, die Vertreter des Negus zu den Verhandlungen zuzulassen, wird von der Mailänder Presse in ihren Überschriften als ein neues Zeichen für die „Gewissenlosigkeit" der Genfer Einrichtung hingestellt, durch welche die Unordnung in Europa nur noch verstärkt werde.

Der **„Popolo d'Italia"** überschreibt die Meldung von der Zulassung mit den Worten: „Der Völkerbund bewillkommnet die Vertreter des Sklaventums in seiner Mitte." Das offizielle Blatt beschränkt sich im übrigen darauf, die Tatsache ganz kurz und ohne Kommentar wiederzugeben.

Der **„Corriere de la Sera"**, der sich ebenfalls einer redaktionellen Stellungnahme enthält, berichtet aus Genf, der Verzicht, die Angelegenheit vor den Internationalen Gerichtshof zu bringen, sei daraus zu erklären, daß die Britische Regierung die Ansicht des Haager Schiedsgerichts nicht zu erfahren gewünscht habe. Daraufhin habe sich die Feststellungs-Kommission entschlossen, der Völkerbundversammlung die vorläufige Zulassung der abessinischen Flüchtlinge vorzuschlagen.

Auch in der **Behandlung** dieser Angelegenheit komme die seit dem ersten Tage der Verhandlungen in Genf zur Schau getragene Einstellung der norditalienischen Presse zum Ausdruck, sich gegenüber dem Völkerbund und allen damit zusammenhängenden Fragen möglichst desinteressiert zu zeigen. — Demgegenüber wird die Unterwerfung Wolde Mariams groß herausgestellt, die der „Popolo d'Italia" als die wirkungsvollste Antwort auf das Geschrei des Genfer Antifaszismus über die italienische Eroberung Abessiniens bezeichnet.

Der Notenwechsel um den Danziger Besuch des Kreuzers „Leipzig".

Die Amtliche **Polnische Telegraphen-Agentur** meldet aus Genf:

Der polnische Außenminister Beck hat dem Generalsekretär des Völkerbundes folgende Note zur Weiterleitung an die Mitglieder des Völkerbundrats übersandt:

Auf Grund des Berichts des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig vom 30. Juni 1936 hat sich der Völkerbundrat in seiner Sitzung vom 4. Juli 1936 mit dem Zwischenfall befaßt, der sich am 25. Juni während des Besuchs des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig ereignet hat. Der Völkerbundrat kam zu dem Schluß, daß der Zwischenfall einen internationalen Charakter habe und hat sich in Anbetracht dessen, daß entsprechend dem Statut der Freien Stadt Polen berufen ist, die Auslandfragen Danzigs zu leiten, sich entschlossen, „die Polnische Regierung zu bitten, in seinem Namen diese Frage auf diplomatischem Wege zu studieren und dem Rat in seiner nächsten gewöhnlichen Sitzung einen Bericht über die Ergebnisse des Verfahrens vorzulegen, das anzuwenden sie für richtig befindet." In Ausführung dieses ihr von dem Rat gegebenen genau umrissenen Auftrages hat die Polnische Regierung am 7. Juli ihren Botschafter in Berlin angewiesen, sich mit der Deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, um die Frage zu klären. **Der polnische Gesichtspunkt über die in dieser Frage hervorgebrachten Argumente wurde von der Deutschen Regierung vollständig geteilt. Dies führte am 24. Juli zu einem Notenaustausch, der folgenden Inhalt hat:**

Polnische Anfrage an das Reichsaußenministerium

Botschafter Lipski richtete an den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath folgende Note:

„Herr Reichsminister! Im Auftrage meiner Regierung beehre ich mich, Eurer Exzellenz folgendes zur Kenntnis zu bringen: Am 25. Juni stattete der deutsche Kreuzer „Leipzig" der Freien Stadt Danzig einen Besuch ab. Der Kommandeur dieses Schiffes überging bei den im Einvernehmen zwischen der Polnischen Regierung und dem Senat der Freien Stadt vorgesehenen amtlichen Besuchen die Person des Hohen Völkerbundkommissars Lester. Diese Frage hat in der deutschen Presse einen breiten Widerhall gefunden, was zu verschiedenen Kommentaren Anlaß gab. Im Zusammenhange damit stellte der Völkerbundrat die Angelegenheit auf die Tagesordnung und beschloß am 4. Juli nach Kenntnisnahme des Berichts des Hohen Kommissars und nach Anhörung der Erklärung des Senatspräsidenten der Freien Stadt sowie der Meinung der Ratsmitglieder, sich an die Polnische Regierung, der die Führung der Außenfragen der Freien Stadt obliegt, mit der Bitte zu wenden, auf diplomatischem Wege die Angelegenheit zu untersuchen. Infolgedessen beehre ich mich, Eure Exzellenz zu bitten, Informationen über den Standpunkt der Reichsregierung in dieser Frage zu erteilen, die es der Polnischen Regierung gestatten würden, sich des erteilten Auftrages zu entledigen."

Deutsche Antwort an Polen.

Die an dem gleichen Tage dem Botschafter Lipski durch den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath übersandte deutsche Note bestätigt in ihrem ersten Teil den Empfang der polnischen Note und führt deren Inhalt an. Der zweite Teil der deutschen Note hat folgenden Wortlaut:

„Angesichts des **bekannten Zwischenfalls**, der **sich bei dem** Ende August 1935 **durch den Hohen Völkerbundkommissar** zu Ehren des deutschen Kreuzers **„Admiral Scheer"** ereignet hat, wollte die Deutsche **Regierung die deutschen** Offiziere nicht der Gefahr der **Wiederholung einer ähnlichen Beleidigung** aussetzen. Sie hat daher dem Kommandeur des Kreuzers „Leipzig" den Auftrag gegeben, Herrn Lester keinen Besuch zu machen. **Es hat also nicht die Absicht bestanden, gegen das Statut der Freien Stadt oder gegen die Rechte Polens zu handeln."**

„Andererseits", so **heißt es weiter in der Note** des Ministers Beck, „**wurde** die den **Ratsmitgliedern** mitgeteilte Angelegenheit des Besuchs der drei Segelschiffe der deutschen Kriegsmarine am 17. Juli infolge der Initiative der Polnischen Regierung entsprechend dem Wunsch aller Interessierten erledigt. Der Rat wird zweifellos mit Interesse zur Kenntnis nehmen, daß sich ein neuer Zwischenfall, der dem ähnlich wäre, mit dem er sich gegenwärtig beschäftigt, in Danzig nicht ereignet hat. Die Polnische Regierung hat die Hoffnung, daß die Ratsmitglieder in den in Berlin ausgetauschten Noten sowie in diesem Bericht den Beweis für die durch die Polnische Regierung in den Grenzen ihres Mandats unternommenen Bemühungen zur Erhaltung des normalen Zustandes in Danzig finden mögen. Ihrerseits erklärt die Polnische Regierung, daß sie stets bereit ist, in Zukunft ihre Versöhnungsaktion durchzuführen, um Schwierigkeiten in den die Freie Stadt Danzig betreffenden Fragen zu beseitigen."

Am Krankenlager Stalins.

Sondermeldungen aus London zufolge hat sich der Gesundheitszustand des erkrankten Stalin weiter verschlechtert. In diesen Tagen soll eine Geheimsitzung des Kommunistischen Zentralkomitees in Moskau stattfinden, in der man sich mit der Frage der Bestimmung eines Nachfolgers für Stalin befassen wird. Es hieß zunächst, daß Kriegsminister Woroschilow als Nachfolger ausersehen sei. Nach den letzten Meldungen soll er jedoch bereits abgelehnt und erklärt haben, weiterhin nur Oberbefehlshaber der Roten Armee bleiben zu wollen. Man spricht nun von einer möglichen Nachfolgerschaft des jetzigen Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Andrejew.

Nach Abschluß der erwähnten Konferenz soll noch eine zweite Geheimsitzung am Krankenlager Stalins vor sich gehen. Kriegskommissar Woroschilow soll mit aller Macht auf die Lösung der Nachfolgefrage dringen, da jede Unsicherheit eine weitere Verschlechterung der innenpolitischen Lage mit sich bringt. In Moskau sollen bereits zahlreiche Personen wegen Verbreitung von Gerüchten über Stalin in die Verbannung geschickt worden sein.

Die „B. Z. am Mittag" veröffentlicht folgende Meldung aus Warschau: „Wie wir aus guter Quelle aus der Sowjetunion hören, ist es dort verboten, überhaupt von einer Krankheit Stalins zu sprechen. Es sind deswegen schon eine Reihe von Verhaftungen erfolgt. Durch die Aufregungen in der letzten Zeit hat sich der Zustand des roten Diktators verschlimmert. Die Erstickungsanfälle sind häufiger geworden. Der Aufenthalt in der Bergluft des Kaukasus hat keine Besserung gebracht.

Gegenwärtig hält sich Stalin, der seit einigen Wochen nicht mehr in der Öffentlichkeit gesehen wurde, in einem Sanatorium auf. Sein bisheriger Arzt Professor Smirnow wurde abgesetzt. An seine Stelle ist Professor Pletniow getreten."

Neue Spannung zwischen Japan und China

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurde im dortigen Stadtteil Hongkew am Mittwoch eine Gruppe japanischer Matrosen bei einem Spaziergang unweit des japanischen Generalkonsulats und der Internationalen Niederlassung von Chinesen beschossen. Insgesamt wurden acht Schüsse abgegeben. Ein Obermatrose war sofort tot, zwei andere Matrosen wurden verletzt. Der Zwischenfall hat ungeheures Aufsehen erregt. Man befürchtet, daß die japanisch-chinesischen Beziehungen, die ohnehin durch die Japaner-Morde von Tschengtu, Pakhoi und Hankau sehr gespannt sind, eine äußerst gefährliche Verschärfung erfahren haben. Im Stadtteil Hongkew ist nach dem Anschlag sofort eine Abteilung japanischer Marineinfanterie gelandet worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. September 1936.

Krakau — 2,78 (2,87), Zawichost + 1,14 (+ 1,16), Warschau + 0,95 (+ 1,00), Plock + 0,67 (+ 0,73) Thorn + 0,75 (+ 0,84) Fordon + 0,76 (+ 0,84), Culm + 0,64 (+ 0,73) Graudenz + 0,86, (+ 0,96), Kurzebrak + 1,01 (+ 1,13), Piekel + 0,30 (+ 0,43), Dirschau + 0,25 (— 0,40), Einlage + 2,24 (+ 2,10), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. September.

Heiter bis wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter, später Bewölkungszunahme bei etwas ansteigenden Temperaturen an.

Ein Polizeikommissar auf der Anklagebank.

Ein interessanter Meineidsprozeß fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 38jährige Polizeikommissar Josef Młodowicz aus Schubin. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, soll M. am 21. November v. J. während der Vernehmung durch den Burgrichter in Schubin in einem gegen den 26jährigen Bäckergesellen Kazimierz Zielinski eingeleiteten Strafverfahren unter Eid falsche Aussagen gemacht haben. Insbesondere soll er behauptet haben, daß er den Zielinski während einer Straßendemonstration mit Gewalt zurückgedrängt habe, da er seiner dreimaligen Aufforderung nicht nachgekommen sei. In dem später erfolgenden Prozeß wurde Zielinski jedoch freigesprochen. Z. erstattete darauf gegen den Polizeikommissar beim Staatsanwalt Anzeige wegen Meineides.

Am 30. August v. J. fand in Exin im „Hotel Polski" eine Vorversammlung zu den Sejmwahlen statt. Polizeikommissar M. wurde nach Exin kommandiert, um für die Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen. Nach Schluß der Versammlung bildeten sich auf der Straße verschiedene laut debattierende Gruppen. In einer dieser Gruppen befand sich u. a. Zielinski, den der Angeklagte jedoch noch nicht mit Namen kannte. Einige der Demonstranten konnten von der Polizei erkannt und verhaftet werden. Zwei Monate später, während eines dienstlichen Aufenthaltes in Exin bemerkte Polizeikommissar M. auf dem dortigen Polizeikommissariat Zielinski, der wegen einer anderen Sache verhaftet worden war und den er sofort wiedererkannte. Er veranlaßte darauf, daß gegen Z. gleichfalls ein Verfahren wegen Teilnahme an einem Straßenauflauf eingeleitet wurde. Der Prozeß endete später, wie oben bereits erwähnt, mit einem Freispruch, da mehrere Zeugen ausgesagt hatten, daß Zielinski während der Dauer der Versammlung in der Bäckerei beschäftigt war.

In dem jetzigen Prozeß bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld. Zielinski habe damals an dem Versammlungstage von ihm, dem Angeklagten verlangt, in den Saal hineingelassen zu werden, was er jedoch ablehnte. Den Z. habe er später bestimmt wiedererkannt. Dem vernehmenden Richter habe er den Hergang der Versammlung wahrheitsgemäß geschildert. Bei der Aufnahme seiner Aussagen muß dem Protokollanten anscheinend ein Irrtum unterlaufen sein, denn er habe nicht gesagt, daß er gezwungen war nur Zielinski allein gewaltsam zurückzudrängen, sondern daß die Polizei gegen die Demonstranten Gewalt anwenden mußte. Er sei Polizeioffizier und sich der Pflichten voll bewußt, die er als solcher auszuüben habe. Der Angeklagte schließt mit den Worten, daß er mit ruhigem Gewissen dem Urteil entgegensehe.

Zielinski als Zeuge vernommen sagt aus, daß er an der Versammlung teilgenommen, aber schon vor 7 Uhr den Saal verlassen hätte. Einen Augenblick später sei er zurückgekehrt, wurde jedoch von Polizeikommissar M. an dem Wiederbetreten des Versammlungslokals gehindert. Er sei dann zu seiner Arbeit in der Bäckerei zurückgekehrt. Aus den Angaben, die er im November zu Protokoll gab, geht jedoch das Gegenteil hervor. Damals hatte er angegeben, daß er die Versammlung zwar verlassen, sich jedoch dann bis zum Schluß draußen auf der Straße aufgehalten habe. Der Zeuge verwickelt sich während der Vernehmung sehr oft in Widersprüche. Auf zahlreiche Fragen antwortet er dem Gericht, daß er sich daran nicht erinnere. Eine ganze Reihe von Belastungszeugen behaupten, daß sie Zielinski nicht nur während der Versammlung im Saale, sondern auch auf der Straße gesehen hätten. Andere Zeugen dagegen behaupten, daß Z. während der Zeit der Versammlung in der Bäckerei beschäftigt gewesen war.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt für den Angeklagten Freispruch. Nach kurzer Beratung wurde Polizeikommissar M. vom Gericht freigesprochen.

Flug rund um Polen für Junioren

führt über Bromberg.

Am heutigen Tage beginnt ein Flug rund um Polen für Touristenflugzeuge, der im Gegensatz zu der ersten derartigen Veranstaltung für Junioren durchgeführt wird. An dem Fluge nehmen 23 Flugzeuge teil. Die Veranstaltung wird in vier Tages-Etappen durchgeführt. Die erste Etappe führt von Warschau nach Bromberg, die zweite von Bromberg nach Wilna, die dritte von Wilna nach Lemberg und die vierte von Lemberg nach Warschau. Heute morgen um 8 Uhr begann in Warschau der Start der Flugzeuge in Abständen von drei Minuten. Unter den Teilnehmern befinden sich auch zwei Frauen und zwar Frl. Modlibowska und Frl. Hrynakowski vom Posener Aeroklub.

Bau eines Studio in Bromberg.

Die im Frühling d. J. begonnenen Bemühungen des Bromberger Kultur- und Kunst-Rats über den Bau eines Radio-Studio, das mit dem Thorner-Sender verbunden werden soll, sind erfolgreich gewesen.

In diesen Tagen weilte in Bromberg bei dem Stadtpräsidenten Barciszewski der leitende Direktor des Polnischen Rundfunks Starzyński in Begleitung des Direktors der Programmabteilung Górecki, des Ingenieurs Schön und des Direktors des Thorner Senders Nowakowski, um den Antrag des Bromberger Kultur- und Kunst-Rats, den die Herren Południowski und Prof. Turwid vertreten, endgültig zu besprechen. Nach einer eingehenden Beratung der Programmöglichkeiten in Bromberg wurde die sofortige Anlage eines Studio, das im Gebäude des Stadttheaters untergebracht werden soll, beschlossen.

Hervorzuheben ist — wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur betont — das große Verständnis des Stadtpräsidenten Barciszewski für die Notwendigkeit der Anlage. Er erklärte im Namen der Stadtverwaltung, daß diese bereit sei, alle entstehenden Kosten zu tragen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt.** Der in der Drogenhandlung „Hadroga" beschäftigte 16jährige Laufjunge E. Płorczak stürzte von einer Leiter und brach die linke Hand.

§ **Tödlicher Verkehrsunfall im Kreise Bromberg. Am Mittwoch gegen Mittag trieb der 17jährige Kuhhirte Jan Pusiewski, der bei dem Landwirt Draheim in Otteran beschäftigt war, die Kühe auf der Chaussee nach Hause. Als er ein näherkommendes Lastauto erblickte, trieb er die Kühe von der Chaussee herunter, nahm sich aber dabei nicht in Acht und wurde von dem Lastauto überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen und wurde von dem schnell herbeigeholten Rettungswagen nach Bromberg gebracht. Leider waren aber die Verletzungen derart schwer, daß der Unglückliche noch auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Die Polizei hat sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet; die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Das Lastauto war aus Lodz.**

§ **Ein Prozeß wegen schwerer Körperverletzung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Wirsitz tagte, statt. Zu verantworten hatte sich der 43jährige Arbeiter Jan Brukwicki, dem die Anklageschrift zur Last legt, am 17. Dezember v. J. in Weißenhöhe (Białośliwie) Kreis Wirsitz die Arbeiter Józef Ososia und Józef Mrotka durch mehrere Messerstiche gefährlich verletzt zu haben. An dem genannten Tage rempelte der Angeklagte in einer Gastwirtschaft in Weißenhöhe die oben genannten beiden Arbeiter an. Brukwicki verließ darauf das Lokal und wartete draußen so lange bis auch Ososia und Mrotka die Gastwirtschaft verlassen hatten. Auf der Straße begann er die Arbeiter abermals zu belästigen wobei zwischen den Männern eine Prügelei entstand, in deren Verlauf der Angeklagte ein Messer zog und damit auf seine Gegner einstach. Vor Gericht verteidigt sich der Angeklagte damit, daß er an jenem Tage stark betrunken gewesen sei und sich an nichts mehr erinnern könne. Das Gericht verurteilte den B. nach Schluß der Beweisaufnahme zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis.

§ **Großer Erfolg der Bromberger Kriminalpolizei.** Am Mittwoch gegen Mittag gelang es der Kriminalpolizei, die in der letzten Zeit äußerst energische Nachforschungen durchgeführt hatte, ein regelrechtes Einbrechernest auszuheben und zwei gefährliche Einbrecher zu verhaften. Sie wurden gefesselt und unter starker Bewachung zur Kriminalpolizei gebracht. Es handelt sich unzweifelhaft um Mitglieder der Bande, die in den letzten Wochen ungezählte Einbrüche verübt hat und nie zu fassen war. In der Wohnung der Verbrecher fand man ein riesiges Warenlager aus gestohlenen Gegenständen und zwar einen großen Korb und mehrere Koffer mit Wäsche und Anzügen. Nähere Angaben können vorläufig nicht gemacht werden, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist und man noch weitere Mitglieder der Bande zu fassen hofft.

§ **Einbruch.** Dem Kaufmann Sztiplyc, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 2, wurden bei einem Einbruch ein Damenmantel und zwei Paar Handschuhe gestohlen.

§ **Beim Auseinandernehmen einer Patrone verunglückt.** Als am Mittwoch der in der Messinggießerei Zawitaj beschäftigte Arbeiter K. Kowalski auf eine angeblich leere Patrone mit dem Hammer einschlug, erfolgte plötzlich eine Explosion. Der Arbeiter mußte mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verbrennungen ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

§ **Selbstmordversuche.** Am Dienstag mittag wurden Spaziergänger in den Schleusenanlagen auf ein junges Mädchen aufmerksam, das augenscheinlich krank war. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo sich herausstellte, daß sie, um Selbstmord zu begehen, Lysol getrunken hatte. Der Lebensmüden wurde sofort der Magen ausgepumpt und damit jede Gefahr beseitigt. — **Ferner unternahm einen Selbstmordversuch ein junger Fähnrich in der Kriegsschule. Er hatte sich aus Gram über die nichtbestandene Vorprüfung eine Kugel in die linke Schläfe geschossen und liegt nun in sehr bedenklichem Zustand im Städtischen Krankenhaus.**

§ **Wegen Zechprellerei** wird sich ein junger Mann aus Tuchel vor dem Schnellrichter zu verantworten haben. Er hatte am Dienstag abend in einem Bromberger Lokal eine große Zeche gemacht, ohne auch nur einen Zloty in der Tasche zu haben.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Moorsiedlung Biskupin.

Über 400 Schüler und Schülerinnen des Bromberger Deutschen Privatgymnasiums sind am Mittwoch nach Biskupin gefahren, um die Ausgrabungen der Pfahlbausiedlung zu besichtigen. Da die diesjährigen Ausgrabungsarbeiten dicht vor dem Abschluß stehen, sind diese Tage für Besichtigungen besonders günstig.

Augenblicklich weilt der bekannte deutsche Vorgeschichtler Dr. Doppelfeld-Berlin, der Leiter der Ausgrabungen in Zantach, für einige Tage in Biskupin, um die technischen Arbeiten und die wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden bei der Ausgrabung einer Moorsiedlung kennen zu lernen.

Gleichzeitig — am 21. d. M. — ist der französische Professor an der Sorbonne Dr. Andrée Delago in Biskupin eingetroffen, um einen wissenschaftlichen Film zu drehen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 23. September. Die Generalversammlung der Welage, Ortsgruppe Sarben-Fitzerie, fand am Sonntag in Fitzerie statt. Ortsgruppenleiter Wendt gab nach der Begrüßung einen Bericht über den Besuch unserer Welagebauern im Netzekreis, welcher mit großem Interesse aufgenommen wurde. Hierauf gab Geschäftsführer Heymann Auskunft über Unfall, Unfallversicherung, Berufsgenossenschaft und dergleichen und wies dann darauf hin, daß Mitglieder der Welage bei der Unfallversicherung Vergünstigungen der Beiträge erhalten. Nach weiteren geschäftlichen Erledigungen wurde unter anderem noch die Ausgestaltung des diesjährigen Winterfestes geplant und hierfür der 7. November d. J. vorgesehen.

z **Inowrocław,** 23. September. Infolge Genusses giftiger Pilze starb am vergangenen Sonntag im hiesigen Krankenhause die Arbeiterfrau Francişka Kaspczak.

Bei dem Gedränge vor der Zirkuskasse auf dem Viehmarkt wurden von der Polizei zwei bekannte Taschendiebe gefaßt.

Heute vernichtete ein Feuer einen Getreideschober des Besitzers Walitowicz zu einer Zeit, wo die Familie **nicht zu Hause war. Es wird Brandstiftung vermutet.**

ꝏ **Posen,** 23. September. In der fr. Kohleisstraße wurde gestern die 5jährige Wiktorja Janczykowska von einem rücksichtslos die Straße durchfahrenden Radfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Der Radfahrer entzog sich unerkannt seiner Feststellung.

In der ul. Skośna (Vor dem Berliner Tor) drangen Einbrecher nachts durch ein Glasdach in die Promarussche Fabrik und stahlen Gegenstände im Werte von 600 Zloty.

+ **Weißenhöhe** (Białośliwie), 21. September. Bei dem Besitzer Zöpfgen war auf einer Wiese mit einer Mähmaschine gemäht worden, woselbst die Maschine stehen blieb. Am nächsten Morgen mußte man die Feststellung machen, daß wahrscheinlich „gute Fre[illegible]e" die Maschine total zerschlagen hatten, wodurch sie un[illegible]rauchbar geworden ist.

Der achtjährige Sohn des Schlossermeisters Krajeński wurde im Garten, wo eine Grube gegraben wurde, verschüttet. Auf die Hilferufe der beiden Schwestern eilten Einwohner und der Vater herbei, die den Knaben aus seiner Lage befreien konnten. Durch künstliche Atemübungen kam der Verunglückte wieder zu sich.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verluste unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Arnstädt für die trostreichen Worte, unseren 3042

herzlichsten Dank.

Familie Klettke.

Salno, den 24. September 1936.

Tanzinstitut E. Koch

Bydgoszcz, Gdańska 99, m. 4

Leiterin der Tanzeinstudierungen der Deutschen Bühne, Bromberg 2997

Gesellschafts-Tanz in maßgebendem, deutschem Stil. Beg. d. Kurse 9. Okt. 36. Anmeld. v. 5–7 Uhr.

Rhythmisch-Plastischer-Tanz verb. m. **Gymnastik** f. Kinder u. Erwachsene. Eintritt jederzeit.

Die photographische Kunstanstalt

F. Basche

Bydgoszcz - Okóle

liefert Ihnen das Beste vom Besten. 3434

Neu: Besondere Abteilung für Unbemittelte.

Ein alter Bekannter im neuen Gewande!

Das altbewährte Hausmittel 6335





AMOL

gibt es jetzt auch in einer praktischen Taschen-packung! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus. 6317 **Holtzendorff, Gdańska 35.**

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Sämtliche 6739

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Musik!!! Musikfreunde!!!

8–10 neueste Film- u. Theaterschlager bringt jedes reich illustrierte Heft der bekannt. Wiener Monatsschrift „Tonfilm — Theater — Tanz". Zu haben zum verblüffend niedrig. Preise v. zł 3.60, (i. Abonnem. zł 2.60) bei der General-Vertretung für Polen u. Danzig „Tonfilm — Theater — Tanz", Katowice, Marjacka Nr. 2, Tel. 342-42. Für ständige Abonnent. wertvolle Bücher a. Prämien, Vertret., ehrl. u. geschäftstücht., in ganz Polen gesucht. Referenz. erw. 257

Kostenlose Einsicht der Ziehungsliste.
Lose zur nächsten I. Klasse schon erhältl.
Kollektur K. Rzanny, Gdańska 25. Telef. 33-32.

Hauptgewinne der 36. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

12. Tag. Vormittagsziehung.

10000 zł. Nr.: 2134 9004 38592 48333 55490.
5000 zł. Nr.: 129134 158669.
2000 zł. Nr.: 5625 8827 16592 27415 26408 36814 52022 58779 65978 70685 92676 93898 150504 158417 180346 191162.
1000 zł. Nr.: 1900 32352 67331 83133 85451 86514 88518 91213 107797 114591 119848 120939 127285 132728 134914 134928 150343 151107 160551 165045 173518 176456 170653 189918.

12. Tag. Nachmittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 107750 120811.
25000 zł. Nr.: 11145.
20000 zł. Nr. 77007 185547.
5000 zł. Nr.: 84760 119098 143165 166557.
2000 zł. Nr.: 5757 12658 19318 26451 55970 58892 65993 76699 90448 102086 107501 109744 150016 152586 193625.
1000 zł. Nr.: 2641 15771 19842 25423 29644 36361 37207 40408 40778 44034 57130 59089 69368 73450 74569 83766 84581 116892 121177 131798 132858 134176 137920 141667 147870 157523 162318 165417 173257 175700 177406 187854.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.



Marklsenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78. 5757

Stahldrahtseile

für Transmission und Dampfflug empfiehlt **B. Muszyński, Seilfabrik, Gdynia 4.** 6319

Gründlichen u. schnellen **Klavierunterricht** erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386 **Bielawki, Cicha 7, W. 3.**

Geldmarkt

Suche **zur 1. Stelle auf Grundstück Gdańska**

5000 zł.

Offerten unter L 3036 an die Geschst. d. Ztg.

Heirat

Dame, evgl., 31 J. alt, mit Vermög. wünscht tüchtig. Geschäftsmann **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Frdl. Zuschriften mit Bild unter K 3035 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, evgl. Wirtschaftsbeamt., mit Vermögen, **wünscht Einheirat.** Off. unter H 3030 an die Geschst. d. Zt. erbet. 5207

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)
pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1936 beginnt wieder, wie alljährlich, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus

praktische Kenntnisse

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo,
pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserem einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen pro Monat 10.— zł extra gezahlt werden. 5939

Weltwacht der Deutschen

Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde

Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler

Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck

Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Polstersachen u. Dekorationen

werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Offene Stellen

Fuhrleute für Ziegelabfuhr gesucht. Unterkunft vorhanden. 6733
A. Medzeg, Fordon.

Gesucht wird ein **Brennerei-Verwalter** mit Brennrecht f. Kampagne 1936/37. Gefl. Offerten unter O 6636 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleve oder Praktikant mit landwirtschaftlich. Vorkenntnissen u. Gymnasialbildung v. 1. 11. auf Rittergut in Kujawien gesucht, ohne gegenseit. Vergütung. Offerten unt. M 6776 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche vom 1. Oktober 1936 einen tüchtigen, unverheirateten 6674 **Schmied** mit Hufbeschlagschule. Bewerbungen u. Zeugnisse zu richten an Frau Gutsbesitzer **Frieda Asfahl, Plemięta, pt. Radzyn, pow. Grudziądz.**

Gärtnerlehrling wird gesucht. 3052 **R. Haedeke, Chełmża,** pow. Toruń.

Tüchtige **Polierer (innen)** sucht sofort 6777 **Otto Pfefferkorn,** Pestalozziego 4.

Lehrling mit guter Schulbildg., deutsch u. poln. sprech., **für Kolonialwaren- u. Schankgeschäft** sucht **Otto Thiel, Działdowo.** 6774

Aeltere erfahrene **Buchhalterin** per sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Bild erb. u. R 3049 an die „Deutsche Rundschau".

Ges. z. 1. 10. aufs Land **1. Stubenmädchen** mit guten Nähkenntn. sowie **1 Küchenmädchen.** Bewerbung. u. E 6719 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht evangl. 6756 **Haushaltlehrling** (Bauernt.). Zeugnisse, Lebenslauf u. Bild an **Fr. J. Funck, Nowydwór,** poczta Zbąszyn.

Stellengesuche

Suche f. meinen deutsch. **evangel. Beamten** der seine hies. Stellung nur verliert, weil ich durch die Agrarreform auf 720 Morg. verklein. bin, **anderw. Stellung.** Allen Berufsgenossen kann ich Hrn. **E. Werner** bestens empfehlen. 6673 **Siegfried v. Kries, Smarzewo, p. Smętowo**

Berufslandwirt 6711 29 J. alt, evang., ledig, sucht ab 1. Oktober od. spät. Stellg. In letzter ungekündigter Stellg. über 6 J. tätig gewes. Gute Zeugn. u. Empf. vorhand. Gefl. Zuschr. a. d. **Evg. Pfarramt Lewiczynek** p. Lewice p. Nowy Tomyśl erb.

Landwirt, evgl., 40 Jahre a., ledig, tücht. i. Fach, **sucht** per bald oder später **als Selbständiger Stellung.** Offert. m. Gehaltsang. usw. unter E 2963 an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Förster verh., 31 Jahre alt, 172 gr., evgl., geprüft durch Pos., präm. d. Pommer. Landwirtschaftskamm. Thorn, d. deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht Dauerstellung,** evtl. auch als Alleinsteh. m. Kaut. vom 1. 10. 36 oder später. Uebernehme auch landwirtsch. Administration. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Offerten unter C 2959 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. od. sp. St. a. **landw. Beamter** 24 J., militärfrei, 3 J. Prax., Poln. perf. Gefl. Off. u. Z 3416 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Nach beendeter landwirtsch. Lehr- und der Militär-Zeit suche für mein. Sohn geeignete **Stelle** zur weiteren Fortbildung. **Oehlrich, Mała Turza** p. Płośnica. 6707

Zahntechniker, ledig, mit operativen Kenntnissen, gut empfohlen, **sucht von sofort Stellg.** Offerten an **Berufshilfe T. z., Grudziądz,** ulica Groblowa 21. Tel. 1246.

Landwirtssohn 29 Jahre a., evgl., beid. Sprachen mächtig **sucht Stellung** ab 1. oder 15. 10. 36 als **Wirtschafter od. Waldhüter.** Zeugn. vorhand. Zuschriften unt. R 2992 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Brennerei-gehilfe sucht Stellung.** Offerten unter H 2973 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 10. 1936 od. später Stellung als **Müllergeselle.** Bin 24 J. alt, evangel. u. militärfrei. Gutes Zeugnis vorhand. Off. u. Z 3004 a. d. Gst. d. Z.

Schweizer led., **sucht** v. sof. od. 1. 10. **Stellung. B. Cieplinski, Bydgoszcz, Pagórek 12.**

Stelle als Portier oder Hausdiener gesucht. Off. unt. U 6272 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur gelernt. Mechan., ledig, **sucht sofort Stellung.** Offerten unter R 3023 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für 14jähr., kräft., sehr ordentl. **Jungen** wird **Stellung gesucht** als **Laufbursche** od. zu jed. ander. Arbeit. **Torunska 49,** Bar. II, W. 11. 6653

Deutsche, staatl. gepr. **Säuglings- und Kleinkinderschwester** 30 Jahre alt, mit poln. u. franz. Sprachkenntnissen, beendet am 1. Oktober die 3jährige Erziehung d. Prinzenkind. Bourbon-Siziles. Eventuelle Angebote bitte an **Schwest. Marta Przystań,** poczt. Nowa-Wieś, k. Ostrolęki. 6677

Evgl., gewandtes Mädchen sucht vom 1. 10. od. später Stellung als **Wirtschaftsfräulein oder Jungwirtin** Off. unt. K 2981 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Junge gebildete Dame sucht Stellg. v. 1. Oktb. oder später als **Haustochter** oder **Gesellschafterin** Gehe auch zu einzelner Dame. Deutsche Sprachkenntn., Kenntnisse in Hauswirtsch., Krankenpflege u. Handarbeiten, gegen Taschengeld. Off. u. M 6516 an d. Gst. d. Z.

Aelteres Fräulein möchte kleinen frauenlosen Haushalt führen gegen Taschengeld. Off. unter A. 6686 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Absolvent. ein. Frauen-Gewerbeschule m. dtsch. u. poln. Sprache **sucht Stellung als Verkäuferin** 3jähr. Praxis in einer Verkaufsgenossenschaft Gefl. Offert. unt. Z 6680 an d. Gschst. d. Ztg. erbet.

Suche Stellung als **Alleinmädchen** in besserem Haushalt vom 1. 10. Zuschriften bitte zu richten unter **poste restante, Wielki Swarożyn.** 2958

Evangl. Mädchen vom Lande, 17 Jahre alt, sucht vom 1. 10. oder später Stellung unter Anleitung der Hausfrau, um sich in allen häuslichen Arbeiten, wie auch im Kochen zu vervollkommnen. Off. unter E 3019 a. d. G. d. Z. erb.

Evgl. Besitzertochter, 20 J., Hotelküche 1 J. erl., auch Stadthaush., und als Jungwirt. tät. gew., **sucht Stell.** v. 1. oder 15. Gefl. Off. Buchhandlg. **Masłowski, Solec Kuj.,** pow. Bydgoszcz. 6761

Suche Dauerstllg. als **Hausmädchen** v. sof. od. 1. 10, m. all. Hausarb. wie Kochen vertr. **Pomorska 41 m. 8.** 2995

An- u. Verkäufe

Fleischerei-Grundstück, neu, gut verzinslich, in Kreisstadt Pommerellens, zu verkaufen oder nach Deutschland zu vertauschen. Angeb. unter S 3050 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

2 Häuser m. 4 Mrg. Torfwiese in Sępólno bill. zu verkf. Ausk. **Czajkowski, Toruń,** Bydgoska 104. 6455

Grundstück erstklass., ca. 150 Morg. ergieb. Boden, priv., in gut. Lage, in der Nähe von Stadt und Bahn, Gebäude mass., Invent. komplett, verkaufe und nehme nebst **bar auch anderes Objekt in Zahlung.** Gefl. Zuschriften unter D 2889 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geschäftshaus 3 Läden, bei 50 000 Anzahlg. zu verk. Näher. **Pomorska 12, W. 3.** 2978

Verkaufe od. verpachte meine ca. 300 Mg. gr. **Landwirtschaft** (Weizen- und Rübenboden). Sehr gute Gebäude, kompl. totes u. lebendes Inventar. Eventl. **Einheirat** für evgl., gebildeten, strebsamen Landwirt bis 35 J. geboten. Angeb. unter K 6771 an die Geschst. dieser Zeitung.

Zu verkaufen **Haus** mit 3 Morg. Obstgart., Fabrikräumen, an der Straßenbahn. 3023 **Pierackiego 57.**

Gelegenheitskauf! Grundstück, 22 Morgen Weizenboden, 4 Wiesen, 4 km von der Stadt gel., gute Gebd. sow. tot. u. lebend. Invent., Preis 6500 Zł. bar. 3037 **J. Zaremba, Skórcz,** Pomorze.

2 starke **Arbeitspferde** sucht zu kaufen **A. Medzeg,** 6757 **Fordon.**

40 Zugochsen 3- und 4-jährig schwarz- und rotbunte darunter **10 rote schlesische Ochsen** verkauft **Dom. Zawodzie,** p. Września. Tel. 105. Desgleichen **80 große Läuferschweine.** 6769

Drei pa. hochtragende Herdbuchsterken verkauft 6710 **B. Nickel, W. Lubień,** p. Grudziądz. Tel. 1408. Vormeldung.

Suche zu kaufen 6746 **10 hochtrag. Färsen** aus milchreich. Herde. **v. Gordon, Konopat,** p. Terespol, Pomorze.

Jagdhund im 3. Feld, firm auf Enten u. Hühner, gute Nase, verkauft umständehalb. **G. Doehn, Toruń,** Tel. 1249. 6753

Zur Zucht hat abzugeben **Hähne von gelben Orpington à 7.00 zł Pekingerpel à 8.00 zł Bronze-Puthähne à 10.00 zł** 6704 **Frau Weissermel** Słoszewy, poczta Małki, pow. Brodnica.

Pianino 3044 Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Gebraucht. Salon z. kauf. ges. Off. m. Preis- u. Stückang. u. M 3038 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Salon 3043 erstkl., **Singer-Gabinet-Nähmaschine** zu verkf. **Długa 68, W. 4a. Hof.**

Schlafzimmer, Bettst., Spinde, Küch., Schreibtisch verkauft billig 2936 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Eßzimmer dkl. Eiche, wie neu, auch einzeln verk. billig 3045 **Grunwaldzka 9, Wg. 1.**

Gebraucht., gut erhalt. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Off. unter N 3039 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Herrenrad erstklassig, fast neu, bill. zu verkaufen 3024 **Sobieskiego 9, Whg. 6.**

Nachtwächter-Kontrolluhr zu kaufen gesucht. Off. unter P 3048 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rohöl-Motor 12–16 PS (Lanz, Mannheim) mit Selbst-Antrieb, günstig zu verkaufen. 6755 **H. Heck, Grudziądz,** Groblowa 5.

Gebrauchte **Fräsmaschine** zu kaufen gesucht. Off. unter O 3047 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 Fabrikfenster gebraucht, Breite ca. 2 m, Höhe ca. 2½ m, zu kaufen gesucht. Offert. unter L 6773 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Spiel-Karten

Whist- u. Patience-Karten

A. Dittmann, T. z o. p.

Bydgoszcz, Marszałka Focha 6

Holländ. Blumenzwiebeln

Hyazinthen 48 gr
Tulpen 14—21 gr
Narzissen 33 gr
Crocus 13—15 gr

F. J. Groeneveld, Holenderskie Zakłady Ogrodnicze 6754
Toruń - Mokre.

Pachtungen

Mittelgroße **Molkerei** im Betriebe, in milchreicher Gegend zu verpachten. Zur Uebern. sind 1500 Zł. erforderl. Gefl. Zuschr. unt. U 3053 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialwaren-Geschäft möglichst alt eingef., von sof. od. ab 1. 1. 37 **z. pachten** gesucht. Gute Lage mit deutsch. Landkundschaft erwünscht. Offerten unter F 3021 an die Gst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten 3026 **Gdańska 103, Whg. 5.**

Kleines möbl. Zimmer gesucht. Off. u. F 6722 an die Geschst. d. Ztg.

2 Zimmer gut möbl., zu vermiet. **Krakowska 15.** 302

Möbliertes Zimmer an besseren Herrn zum 1. 10. zu vermieten 2913 **Gdańska 31, m. 16.**

Wohnungen

2-Zimmer-Wohng. mit **Obstgarten** zu vermieten. 40 zł monatliche Miete. 6760 **Nowodworska 43.**

Zwei Zimmer u. Küche gleich zu vermieten. **ul. Ks. Skorupki 13,** im Laden. 2984

Für alte, sehr saubere Frau eine sonnige **unmöblierte Stube** zu miet. ges. nur in der Altstadt. Pünktl. Zahl. Offerten unter W 6654 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht 2 Zimmer für Bürozwecke in Verkehrsgegend von größerem Unternehmen. (Ruhig. Dauermieter). Eilofferten mit Preisangabe unt. J 6763 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Internationales Spielkasino 6322

Das ganze Jahr geöffnet!
Spielgewinne ausfuhrfrei!

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 222

Bromberg, Freitag, den 25. September 1936.

Pommerellen.

24. September.

Graudenz (Grudziądz)

Radiosendungen aus Graudenz.

Die Stadt Graudenz soll in nächster Zeit auch zu den Orten Polens gehören, von denen aus Radiodarbietungen erfolgen. Bemühungen der Stadtverwaltung, insbesondere des Stadtpräsidenten, begegneten einer günstigen Aufnahme dieser Schritte bei den entscheidenden Stellen des Polnischen Radios. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Militärbehörden wird das beim 64. Infanterie-Regiment bestehende Radiostudio, das kulturellen und Bildungs-Bestrebungen der Graudenzer Garnison dient, in ein offizielles Unterstudio des Pommerellischen Senders umgewandelt werden. Was die Einzelheiten der Graudenzer Beteiligung an der Programmgestaltung betrifft, so werden sie von der Programmdirektion des Polnischen Radios im Einvernehmen mit den Vertretern der städtischen Behörden und kulturellen Organisationen festgesetzt werden. *

× **Einen ungeeigneten Geldversteck** hatte sich die in der Rehdenerstraße (Gen. Hallera) wohnhafte Witwe Henryeta Guzowska gewählt, nämlich den Platz unterm Kissen im Bett. Von dort hat jetzt ein nichtswürdiger Spitzbube den in Frage kommenden Betrag von 105 Złoty gestohlen. — Ein weiterer Diebstahl wurde bei Jan Bielaszewski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 6 verübt. Ihm entwendete man aus der Werkstatt einen eisernen Ofen und eine Säge im Gesamtwerte von 70 Złoty. *

× **Geglückte Diebesjagd — die Bestohlene erhielt ihr Eigentum zurück.** Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt entwand ein etwa 20jähriger junger Mann einer Käuferin aus deren Handtasche einen Betrag von 40 Złoty. Die Tat war aber beobachtet worden, und hinter dem entlaufenden Spitzbuben entspann sich eine wilde Jagd, woran sich auch ein Radfahrer beteiligte. In der Blumenstraße (Kwiatowa) gelang es, den Flüchtenden zu stellen. Sogleich aber gab dieser seine Sache nicht verloren, sondern suchte sich und seine Beute zu verteidigen, wobei er zu seinem Taschenmesser greifen wollte. Das half ihm aber nichts, und so wurde er überwältigt, ihm das Geld abgenommen und er selbst zur Stelle der Tat zurückgeführt, wo die Bestohlene ihr Geld wiederbekam. Des Diebes nahm sich dann weiter die Polizei an. *

× **Die Ortsgruppe Graudenz der Polnischen Tierschutzliga** hielt im Rathause eine Sitzung ab. Beschlossen wurde, den von Graudenz scheidenden Finanzrat i. R. Henryk Rozborski wegen seiner Verdienste um die Tierschutzbestrebungen zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Schließlich kam noch eine ganze Anzahl laufender Angelegenheiten des Tierschutzes zur Sprache, wobei man den Beschluß faßte, in Zusammenhang mit dem am 1. Januar 1937 in Kraft tretenden Verbots des rituellen Schlachtens an die Stadtverwaltung mit einem Gesuch heranzutreten, schon jetzt für das Schlachthaus einen speziellen Apparat zur humanen Schlachtung der Tiere zu beschaffen. *

Thorn (Toruń)

Die erfolgreichen Ballonpiloten

Hauptmann Januz und Oberleutnant Brenk vom 1. Ballon-Bataillon in Thorn, die dem polnischen Freiballonsport bei dem diesjährigen Gordon-Bennett-Wettbewerb den 2. Platz gesichert haben, kehren am Freitag nachmittag von ihrer abenteuerreichen Fahrt aus Sowjetrußland über Warschau in ihre Garnison zurück. Sie treffen mit dem fahrplanmäßigen D-Zug um 18.50 Uhr auf dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) ein und werden dort durch den Pommerellischen Aeroklub empfangen werden. Zugleich wird auch die greise Mutter Oberleutnants Brenk anwesend sein, die durch den Präses des Aeroklubs, General Bortnowski, hierzu eingeladen wurde. Die Luftschiffer werden sich sodann in Autos über die Marschall-Piłsudski-Brücke, Allee des 700jährigen Thorn, Wallstraße und Culmerstraße zum Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) begeben und dann auf dem Balkon des „Artushofs" erscheinen, von wo aus Hauptmann Janusz eine Ansprache halten wird, die über eine Reihe von Lautsprechern in der Innenstadt übertragen wird.

Für die Luftverteidigungsliga werden Kinderballons mit der Aufschrift LOPP verkauft, die in dem Augenblick, in dem die Flieger sich auf dem Balkon zeigen, als besondere Ovation in die Luft aufsteigen sollen. * *

Der Thorner Vierjahresplan.

Über 14 Millionen Złoty für den Ausbau der Stadt.

Auf Grund des durch den Stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski für das gesamte Staatsgebiet proklamierten Vierjahresplans öffentlicher Arbeiten zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Ankurbelung des Wirtschaftslebens wurde im Rathause ein Plan für die vierjährigen städtischen Investitionen bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet. Von den Ausmaßen dieses Planes zeugt am besten die Gesammtziffer der für diesen Zweck veranschlagten Kosten: 14 570 942 Złoty — eine für unsere Verhältnisse wirklich gigantische Summe, die im Laufe der nächsten vier Jahre beim Ausbau der Stadt Thorn investiert werden soll.

Dank ihrer Lage an der Weichsel ist die Stadt Thorn dazu bestimmt, einen wichtigen

Hafen für die Binnenschiffahrt

abzugeben. Der jetzige Weichselhafen ist infolge seiner primitiven Einrichtung ganz und gar nicht dazu geeignet, dem Flußhafen zu einem Aufschwung zu verhelfen, auch entspricht er bei weitem nicht den Anforderungen, die die Weichselschiffahrt an ihn stellt. Die ganze Hafeneinrichtung, wie sie jetzt ist, besteht lediglich aus einer 800 Meter langen Kaimauer aus Feldsteinen, die durch eine Reihe eingerammter, gespundeter Pfähle geschützt wird. Der Warenumschlag erfolgt mit Hilfe von Trägern; mechanische Einrichtungen sind überhaupt nicht vorhanden. Infolge dieses Standes der Dinge ist die Umschlagsmöglichkeit in unserem Hafen sehr gering. Die Lastkähne stehen in langen Reihen am Ladekai „Schlange" und müssen oftmals sehr lange warten, ehe sie an die Reihe kommen. Die Be- oder Entladung eines Kahns dauert durchschnittlich zwei Tage, und falls es sich um Getreide handelt, sogar 1—3 Wochen. Das zweite Minus unseres Weichselhafens ist der Umstand, daß die Warenlager und Speicher ziemlich weit abgelegen sind, und zwar auf der anderen Seite der Stadtmauer.

Die für den Weichselhafen projektierten Investitionen sehen daher in erster Linie eine Befestigung des Ufers um weitere 700 Meter vor, wobei der bisherige Ladekai unter Verwendung von Eisenbeton verstärkt werden soll. Weiter sind vorgesehen die Aufstellung mechanischer Umschlagseinrichtungen, der Bau von Warenlagern und Speichern auf dem Terrain des Weichselhafens (Uferbahn) und die Elektrifizierung des Hafenverkehrs. — Das Hafengebiet wird voraussichtlich in Richtung der Eisenbahnbrücke verlängert werden, und das Verkehrszentrum wird sich an der Stelle des früheren Schankhauses vor der Eisenbahnbrücke (jetzt Wassersport-Heim) befinden. — Die Kosten für den Ausbau des Weichselhafens werden sich auf insgesamt 1 431 000 Złoty belaufen, wozu dann noch die Ausgaben für die Elektrifizierung kommen.

Gas- und Elektrizitätswerk auf der Jakobsvorstadt.

Die jetzige Gasanstalt und das Elektrizitätswerk können den Anforderungen der Stadt nicht mehr gerecht werden. Was die Gasanstalt betrifft, so sind die Öfen veraltet und müßten im Jahre 1937 durch neue ersetzt werden. Ihre Belassung im Stadtzentrum kommt sowohl mit Rücksicht auf die allgemeine Sicherheit wie auch aus Gründen der Volksgesundheit nicht mehr in Frage. Diesen Umständen Rechnung tragend, wird der Bau eines neuen Gas- und Elektrizitätswerks, und zwar an der Peripherie der Stadt, auf der Jakobsvorstadt gegenüber dem städtischen Schlachthaus auf der anderen Seite der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) in Angriff genommen. Das Baugelände hierfür ist von der Stadtverwaltung schon früher durch Kauf gesichert worden. Die Kosten des Baues zusammen mit der Einrichtung der elektrischen Reservemaschinen werden zusammen 1 320 000 Złoty betragen. Mit den Bauarbeiten wird im Budgetjahr 1937/38 begonnen.

Neben dem Ausbau der städtischen Klinkerei in Rudak und der Vergrößerung des städtischen Viehmarktes am Schlachthaus ist weiter der

Bau einer Markthalle

mit ca. 120 Verkaufsständen bei einem Kostenaufwand von ca. 312 000 Złoty vorgesehen.

Von den in Aussicht genommenen Elektrifizierungsarbeiten sind erwähnenswert: Die Verlängerung der Straßenbahnlinie Nr. 3 (Ziegelei—Culmer Vorstadt) bis zum Bahnhof Thorn-Nord und vielleicht auch bis Schönwalde (Wrzosy), sowie der Straßenbahnlinie Nr. 2 (Ziegelei—Bahnhof Thorn-Mocker) in der Graudenzerstraße bis zum Zentralfriedhof, der in dieser Gegend außerhalb der Stadt eingerichtet wird. Außerdem besteht der Plan, die Kosakenberge und Schönwalde an das Lichtleitungsnetz der Stadt anzuschließen.

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist weiterhin um 9 Zentimeter zurückgegangen und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 0,84 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Batory" aus Warschau, ein Kahn mit Steinen aus Włocławek und Schlepper „Wisła" aus Bromberg. Es starteten: Schlepper „Leszek" mit einem Kahn mit Sammelgütern nach Warschau und Schlepper „Wisła" mit einem Kahn mit Getreide nach Danzig. Mit demselben Ziel passierte ein aus Włocławek kommender, mit Getreide beladener Kahn die Stadt. Die Personen- und Güterdampfer „Mars" bzw. „Stanisław" machten auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig hier fahrplanmäßig Aufenthalt, „Witeź" bzw. „Jagiełło" in entgegengesetzter Richtung. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 24. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 1. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 27. September, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (Szeroka) 27, Tel. 1250. **

t **Die 13. Luft- und Gasschutzwoche,** die durch die Rückkehr der Thorner Ballonflieger eine besondere Attraktion erhält, wurde Mittwoch gegen Abend mit einer Rede vom Balkon des Rathauses herab eröffnet. Es schloß sich ein Zapfenstreich an, an dem sich neben Truppenabteilungen auch solche der militärischen Vorbereitung und des Luftschutzes beteiligten. **

* **Wirklich phantastisch!** Das deutschenfresserische „Słowo Pomorskie" bringt in seiner Nummer 222 vom 24. d. M. folgende Voranzeige: Schon in Kürze beginnen wir mit dem Abdruck der phantastischen Erzählung unter dem Titel „Deutsche Flugzeuge über Toruń!" Im Zeichen des polnisch-deutschen Freundschaftsvertrages, den der deutsche Partner bestimmt zu halten gewillt ist, ist diese Erzählung wirklich phantastisch! **

re **Betrug beim Eierverkauf.** Bekannt ist, daß der regelmäßige Wochenmarkt der beliebte Ort ist, wo in der geschäftigen Eile und dem lästigen Gedränge manchmal Verkaufspraktiken geübt werden, die auf bewußten und beabsichtigten Betrug hinauslaufen. In unserem Falle versuchte ein kongreßpolnischer Bauer sein Glück dadurch zu machen, daß er beim Einzählen der Eier — gewöhnlich werden immer je drei Stück zusammen mit einem Handgriff in den Korb des Einkäufers gelegt — es hin und wieder mit nur zwei Stück bewenden lassen wollte. Fast wäre die Täuschung gelungen; doch scheiterte sie im letzten Augenblick an der Wachsamkeit des Käufers zum nicht geringen Schreck des „tüchtigen" Verkäufers. Also, ihr Hausfrauen: Vorsicht beim Eiereinzählen, denn . . . Geschwindigkeit ist keine Hexerei. **

t **Die Duplizität der Ereignisse.** Nachdem erst kürzlich im Landkreise bei Griffen (Grzywna) ein junger Mann auf schreckliche Weise Selbstmord verübte, indem er sich von einem Eisenbahnzuge den Kopf vom Rumpfe abtrennen ließ, ist jetzt schon wieder ein gleicher Fall aus dem Landkreise zu melden. In aller Morgenfrühe des Dienstag wurde dem Polizeiposten in Podgorz bei Thorn die Mitteilung überbracht, daß an der nahen Station Schlüsselmühle eine schrecklich verstümmelte Leiche aufgefunden worden sei. Der Tote ist, wie bald festgestellt werden konnte, der Korporal Jan Wileński vom 31. leichten Artillerie-Regiment, das auf dem Thorner Schießplatz liegt. Die behördlichen Ermittlungen werden höchstwahrscheinlich darüber Klarheit bringen, was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat. **

t **Ein Presseprozeß** fand am Dienstag vor dem Bezirksgericht statt. Zu verantworteten hatte sich der verantwortliche Redakteur Jan Koniewski der Zeitschrift „Obrona Rolnika i Osadnika" (Schutz des Landwirts und Ansiedlers) wegen eines Lobartikels auf den vom Polnischen Gericht verurteilten Wincenty Witos. Dieser Artikel enthielt außerdem noch eine öffentliche Irreführung, indem darin behauptet wurde, daß in Polen den Bauern die gleichen bürgerlichen Rechte geschmälert seien und daß sie den Einfluß auf die Behörden verloren hätten. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf vier Monate Arrest und 30 Złoty Geldstrafe. * *

t **Bestrafter Fahrraddieb.** Ein Brażkiewicz, bereits vorbestraft, wurde wegen Fahrraddiebstahls vom Bezirksgericht erneut auf ein Jahr ins Gefängnis geschickt. B. wollte sich von einem Bekannten ein Fahrrad leihen, wie er sagte, traf er diesen jedoch nicht an. Da nun aber zwei Räder dastanden, nahm er eins von diesen mit; dann stellte er sich eine Kaufbescheinigung aus und verschleuderte das Rad für 45 Złoty. Er habe ursprünglich keinen Diebstahl beabsichtigt, sei dann aber durch das Vorfinden zweier Tretmaschinen dazu verleitet worden. * *

t **Wegen Unterschlagung** von 700 Złoty zum Schaden der Eisenbahnkasse Briesen (Wąbrzeźno) hatte sich der dortige Stationsvorsteher und gleichzeitig Eisenbahnkassierer Josef Tusch vor dem Bezirksgericht in Thorn zu verantworten. Bevor die Sache zur Verhandlung kam, hatte T. den Fehlbetrag zurückerstattet. Er wurde unter Bewilligung mildernder Umstände, weil er sich seiner Verdienste wegen besten Leumunds erfreut und den Schaden gedeckt hat, zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. **

Gefärbtes Wasser — als Medizin!

g **Stargard** (Starogard), 23. September. In Stargard und in einer Reihe von Ortschaften des Kreises haben seit einiger Zeit Hausierer neben kosmetischen Artikeln auch eine Menge heilsamer Kräuter und zweifelhafter Arzneien verkauft und damit den konzessionierten Apotheken Abbruch getan. Die Polizei hat nun bei dem Stargarder Vertreter einer oberschlesischen Firma eine Haussuchung durchgeführt

Graudenz.

Evang. Arme Brüderschaft, Grudziądz

Mitglieder-Versammlung

am Montag, dem 5. Oktober 1936, abds. 8 Uhr, im Hotel „Goldener Löwe", 3. maja Nr. 30, wozu die lieben Mitglieder freundlichst eingeladen werden. 6770

Tagesordnung:

1. Feier des 275. Bestehens der Brüderschaft.
2. Vortrag über den Rechnungsabschluß und die Vermögensverhältnisse.
3. Aenderung einzelner Punkte in der Satzung.
4. Verschiedene sonstige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 27. Sept. 1936 (16. Sonntag n. Trinitatis)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, Mont. abs. 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunench., Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schwenten. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst* (Erntedankfeier).

Rehden. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Gemeindeversammlung.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Sartowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. Septbr. 1936 (16. Sonntag n. Trinit.)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst.

Gurske. Nachm. 3 Uhr Festgottesdienst anläßlich der 275jährigen Jubelfeier der evangelischen Kirche in Gurske.

Groß Bösendorf. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, 10¼ Uhr Kindergottesdienst, 11¼ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen.

Neubruch. Vormittags 9 Uhr Lesegottesdienst.

Ostrometzko. Vormittag 8 Uhr Gottesdienst.

Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst (Erntefeier), 10 Uhr Kindergottesdienst.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst* (Erntedankfeier).

Culmsee. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Erntedank).

Lissewo. Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst.

und einen großen Vorrat dieser Arzneien beschlagnahmt. Ebenso wurde ähnliches Material bei den auswärtigen Vertretern beschlagnahmt und zur Begutachtung an die Gesundheitsabteilung bei der Wojewodschaft in Thorn geschickt. Nach vorläufiger Feststellung des Kreisarztes Dr. Gaczkowski und des Apothekers Rybiński handelt es sich bei den Arzneien um gefärbtes Wasser, das leichtgläubigen Personen verkauft wurde.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. September. Unbekannte Gäste statteten der Speisekammer des Propstes Gulpowski in Kielbasin einen Besuch ab und ließen bedeutende Mengen Lebensmittel mitgehen.

h **Soldau** (Działdowo), 23. September. Der 50 Jahre alte Landwirt Adam Gawęda in Zalesie, der bei den Pferden beschäftigt war, erhielt plötzlich von einem ausschlagenden Pferde einen Hufstoß in die Magengegend versetzt. Unter schweren Qualen schaffte man G. ins hiesige Kreiskrankenhaus, wo unverzüglich eine Operation vorgenommen wurde. Die Folgen des Hufschlages waren leider so schwer, daß der Unglückliche bald darauf verstarb.

e Kokocko, 23. September. Beim Diebstahl von Äpfeln wurde der Maurer Mieckiewicz aus Kgl. Waldau im Garten des Gärtners Delitz erschossen. Wer den Schuß abgegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Am Sonnabend, dem 19. September, hatte das zweijährige Söhnchen des erschossenen Maurers am Wege gespielt und wurde dort vom Gutswagen aus Bolumin überfahren. Dem Kinde wurde ein Fuß abgefahren; es wurde unverzüglich ins Krankenhaus gebracht, wo es nach drei Stunden verstarb.

Freie Stadt Danzig.

Neue Dauerschwimmleistung des Danziger Schwimmers Werner.

Der Danziger Dauerschwimmer Fritz Waldemar Werner, der bereits vor einiger Zeit die 22 Kilometer lange Strecke von Zoppot nach der Halbinsel Hela durchschwamm und der als ernsthafter Bewerber um den Weltrekord im Dauerschwimmen gelten kann, hat eine neue Leistung vollbracht. Er startete um 8 Uhr früh am Zoppoter Nordbad und schwamm mehrere Kilometer von der Küste entfernt bis zu dem polnischen Hafen Gdingen, wo er sich an der Mole meldete. Ohne an Land zu gehen, schwamm Werner dann die gleiche Strecke wieder zurück und traf um 10,30 Uhr abends wieder im Nordbad ein, wo er vom Danziger Schwimmverein empfangen wurde. Obwohl Werner 14½ Stunden ununterbrochen im Wasser gewesen war, war er keineswegs erschöpft, sondern konnte sich noch allein in ein Gasthaus begeben, um sich nach den Anstrengungen zu stärken.

Ungünstige Hackfruchternte im Danziger Land.

Nach den amtlichen Ermittlungen des Statistischen Landesamts hat sich die anhaltend nasse Witterung des diesjährigen Sommers nicht nur bei der Getreideernte empfindlich bemerkbar gemacht, sondern auch den Stand der Hackfrüchte höchst ungünstig beeinflußt.

Die Spätkartoffeln sind nur auf den leichtesten Böden zur Zufriedenheit geraten, auf den schweren Böden und in tieferen Lagen sind die Ernteaussichten höchst unbefriedigend; die Knollen sind zum großen Teil schlecht ausgebildet, zum andern Teil geradezu verfault, und zwar in einem Umfang, daß stellenweise ein Drittel und mehr der Ernte verloren ist.

Etwas besser sind die Aussichten für Zuckerrüben und Futterrüben. Kohlrüben (Wruken) lassen eine mittlere Ernte erwarten. Der Stand der Futterpflanzen und der Wiesen läßt für den zweiten Schnitt nicht ungünstige Resultate erhoffen. Auch ist der Stand der Fettweiden befriedigend.

An tierischen Schädlingen wird über das stellenweise massenhafte Auftreten des Kohlweißlings geklagt. Auch Engerlinge verursachen hier und da großen Schaden.

Die Polonisierung deutscher Familiennamen in Oberschlesien.

Nachdem vor kurzem der polnische Westverband eine Aktion angekündigt hatte, „um die Interessenten aufzuklären und ihnen die unentgeltliche Änderung ihrer Namen zu erleichtern" hat sich jetzt in den Dienst dieser Sache auch die polnische Presse mit der **„Polska Zachodnia"** und dem **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** an der Spitze, gestellt. Beide Zeitungen haben für den Westverband die Propaganda für die Idee übernommen, **die Familiennamen in Oberschlesien,** die angeblich zur Zeit der Teilungsmächte zwangsweise eine deutsche Schreibweise erhalten haben, **in kürzester Zeit zu polonisieren,** offenbar um damit nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als gebe es in ganz Oberschlesien keine deutsche Familie mehr.

Die „Polska Zachodnia" beschäftigt sich eingehend mit dieser Maßnahme und drückt dabei ihr Befremden aus, **daß sich die Bewohner Oberschlesiens nicht beeilen, den gewünschten neuen Namen anzunehmen.** Das Blatt versucht den Deutschen an Hand von Beispielen nachzuweisen, daß ihre Namen früher alle einmal polnisch gewesen seien (???) und erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf Anordnung der Preußischen Regierung verdeutscht worden wären. (Das ist schon eine törichte Verleumdung! D. R.) Sie seien damit, so schreibt die „Polska Zachodnia" wörtlich, „verunstaltet und den Namensinhabern gegen ihren Willen und ohne ihre Schuld ungesetzlicherweise von den deutschen Behörden aufgenötigt worden". Die Wiederherstellung des polnischen Wortlauts und der polnischen Schreibweise müßte daher nationale Pflicht und ein Beweis für die Treue zum richtigen Namen der Vorfahren sein. Ähnlich drückt sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus, der sich eine neue Geschichte Oberschlesiens einzubilden und zu verbreiten bemüht.

Die Begründung für die Polonisierung mutet geradezu grotesk an; denn jeder, der unter der Preußischen Regierung lebte, wird sich erinnern, daß **von den deutschen Behörden niemals ein Zwang ausgeübt worden** ist, Familiennamen zu ändern. Wenn Familiennamen in Oberschlesien genau so wie in allen anderen Gauen des Reiches im Laufe der Jahrzehnte oder Jahrhunderte eine Änderung erfahren haben, dann geschah dies entweder auf völlig freien Wunsch des Namensträgers, oder es war eine natürliche Namensabwandlung, eine Assimilation wie sie überall auch in anderen Bezirken Polens an Hand der Quellen und Urkunden nachgewiesen werden kann.

Ob die Aktion des polnischen Westverbandes, der sich von jeher der besonderen Wertschätzung des Wojewoden Grażyński erfreut, Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Soviel steht aber schon heute fest, **daß durch diese äußerlichen Maßnahmen die deutsche Gesinnung und die deutsche Kultur nicht polonisiert werden können, daß Oberschlesien sein Deutschtum auch weiterhin zähe verteidigen wird.**

Hitler-Jugend vor Mussolini.

Das Deutsche Nachrichtenbureau meldet aus Rom:

Die Italien-Fahrt des Reichsjugendführers und der 450 Hitlerjungen erreichte am Dienstag nachmittag ihren machtvollen Höhepunkt: der Chef der Italienischen Regierung, Benito Mussolini, nahm auf der Piazza Venezia unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung den Vorbeimarsch der Hitlerjugend ab und empfing anschließend den Reichsjugendführer und die 450 Hitlerjungen im Palazzo Venezia, wo er die deutschen Jungen mit herzlichen Worten begrüßte.

Dem Vorbeimarsch gingen Kranzniederlegungen durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Ehrenmal der faszistischen Gefallenen und am Grabmal des Unbekannten Soldaten voraus.

Im Zentralhaus der Faszistischen Partei in Rom, dem Palazzo Littorio, empfing der Generalsekretär der Faszistischen Partei Italiens, Starace, in Anwesenheit des Staatssekretärs Ricci den Reichsjugendführer und seinen Stab. Bei dieser Gelegenheit brachte Starace die aufrichtige Bewunderung der Faszistischen Partei für die Organisation der Hitlerjugend zum Ausdruck. Anschließend legte der Reichsjugendführer an dem im Lichthof des Parteihauses gelegenen Ehrenmal der faszistischen Gefallenen, der „Capella Votiva", einen Kranz nieder mit der Schleifeninschrift „Den Gefallenen der faszistischen Revolution — die Hitlerjugend".

Mit klingendem Spiel zogen die Kolonnen der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks von hier durch die Straßen der römischen Innenstadt zum gewaltigen Nationaldenkmal, dem Vittoriano, in dem sich am Sockel des gewaltigen Reiterstandbildes

das Grabmal des Unbekannten Soldaten

befindet. Gleichzeitig mit der deutschen Jugend trafen hier die Formationen der italienischen Jugend, der Balilla und der Avantguardisten, ein, die nun gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden zu beiden Seiten auf der großen Freiterasse des Denkmals Aufstellung nahmen. In der Mitte warteten die Stäbe der faszistischen Jugendorganisation und der Reichsjugendführung und die hohen Vertreter der faszistischen Partei auf den Beginn der feierlichen Handlungen. Von deutscher Seite waren ferner zugegen Geschäftsträger v. Plessen, Gesandtschaftsrat Prinz Schaumburg-Lippe sowie des Militärattachés General Fischer, Fregattenkapitän Wurmbach und Oberstleutnant Schultheiß. Auf dem weiten Platz und in den umliegenden Straßen wohnte eine große Menschenmenge, darunter auch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie, dem feierlichen Akt bei. Gegen 16.30 Uhr erschienen der Reichsjugendführer und der Führer der faszistischen Jugend Staatssekretär Ricci vor dem Ehrenmal, und während der Musikzug der Hitlerjugend gedämpft die italienischen und die deutschen Nationalhymnen intonierte, erwiesen die deutschen und italienischen Jugendführer den italienischen Toten des Krieges mit erhobener Rechten die Ehrenbezeugung. Dann legte der Reichsjugendführer am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

Wenige Minuten später betrat

der Duce

die Piazza Venezia, um den Vorbeimarsch der deutschen Jugend abzunehmen. Lang anhaltende stürmische Rufe „Duce, Duce!" und immer wieder Händeklatschen brausten über den Platz, als Mussolini den Reichsjugendführer herzlich begrüßte. Er bestieg dann vor dem Portal des Palazzo Venezia ein Podest, und schon nahten die ersten Reihen der Hitlerjugend zum Vorbeimarsch, vorweg der Musik- und Spielmannszug der HJ, der in mustergültiger Ordnung vor dem italienischen Regierungschef einschwenkte. Der Führer der deutschen Italien-Fahrer, Gebietsführer Langanke, meldete dem Duce die Einheiten. Es folgte der Fanfaren- und Trommlerzug, der bei der italienischen Bevölkerung besonders herzlichen Beifall hervorrief. Hell schmetterten die Fanfaren und dumpf dröhnten die Landknechtstrommeln. Gefolgschaft auf Gefolgschaft des Jungvolkes und der Hitlerjugend marschierten dann mit ihren Fahnen am Duce vorbei. Mussolini grüßte jede einzelne Reihe. Als der Musik- und Spielmannszug wieder den Beschluß bildete, da jubelte das Volk Roms in ehrlicher Anerkennung den braunen Jungen zu, und auch der Duce war sichtlich erfreut über die prachtvolle Disziplin der nationalsozialistischen Jugend. Trommelwirbel der Balilla setzte ein, als Mussolini von der Piazza Venezia wieder in sein Amtsgebäude zurücktrat. An seiner Seite hatten neben dem Reichsjugendführer und dem Führer der faszistischen Jugend die Minister Graf Ciano, Alfieri und Lessona, der Generalsekretär der Faszistischen Partei Starace, Staatssekretär Buffarini und der Präfekt von Rom Presti Aufstellung genommen.

Schirach spricht italienisch . . .

Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Reichsjugendführer mit seinen Begleitern und den 450 Hitlerjungen in den Palazzo Venezia. Die HJ-Formationen nahmen im großen Empfangssaal Aufstellung. Als der italienische Regierungschef den Saal betrat, wurde er von den deutschen Jungen mit Heilrufen begrüßt. Gemeinsam mit dem Reichsjugendführer schritt er die Front der Formationen ab. Darauf nahm der Reichsjugendführer das Wort zu einer kurzen Begrüßung in italienischer Sprache. Er wandte sich an den Duce mit folgenden Worten:

„Exzellenz! Vor einigen Augenblicken habe ich vor dem Symbol der Toten Italiens den Lorbeerkranz der deutschen Jugend niedergelegt. Jetzt aber grüße ich im Namen des jungen Deutschland in Ihrer Person das lebende und wiedererstandene Italien. Die Herzen dieser Jungen, die augenblicklich vor Ihnen stehen, sind tief bewegt. Niemals konnte unsere Jugend im Ausland bisher vor einem so hohen und wohlwollenden Gastgeber antreten.

Dank der Gastfreundschaft Eurer Exzellenz und des gesamten italienischen Volkes, dank der wunderbaren Vorbereitung und Betreuung durch meinen lieben Kameraden und treuen Freund Renato Ricci haben wir mit unseren Augen die Schönheiten dieses bewunderungswürdigen Landes aufgenommen, und sie sind uns zum Erlebnis geworden. Größer noch als die Stunden, in denen wir durch Ihr schönes und kraftvolles Land reisten, ist dieser Augenblick, wo wir vor Ihnen stehen!"

Der Reichsjugendführer kommandierte „Stillgestanden!" und brachte auf die in Benito Mussolini verkörperte stolze Italienische Nation ein dreifaches Sieg Heil aus. Aus hunderten von Kehlen brausten dem Duce herzliche Heilrufe entgegen.

. . . der Duce deutsch.

Sichtlich bewegt erwiderte darauf Mussolini in deutscher Sprache. Er gab seiner Freude über den Besuch der deutschen Jugend in Italien Ausdruck und erklärte, daß die nationalsozialistische und die faszistische Jugend sich nicht nur in ihrer äußeren Disziplin ähnlich seien, sondern sie durchpulse auch eine ähnliche geistige Idee, die die Größe und Macht der beiden Staaten ausmache. Er hoffe, daß sich die HJ im Lande der Schwarzhemden wohlfühle, bei jenen Männern, die auch durch Hingabe ihres Blutes bereit seien, für die Größe und die Ehre ihrer Nation zu kämpfen. Eine starke und geeinte Jugend trage zur Kraft und Größe der beiden Staaten bei und sichere den geistigen Widerstand gegen die Gegner und der nationalen Lebenskraft in der Welt.

Nach dem Königsmarsch und der Giovinezza spielte der HJ-Musikzug das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Der Duce schritt dann nochmals durch die Reihen der deutschen Jugend und verabschiedete sich von ihnen mit dem Ruf „Auf Wiedersehen!"

Vor dem Palazzo Venezia hatte die Menschenmenge geduldig ausgeharrt. Als der Reichsjugendführer und die deutschen Jungen das Regierungsgebäude verließen, wurden sie von der italienischen Bevölkerung durch herzliche und begeisterte Zurufe nochmals gefeiert.



Chinesische Tennisspielerin erwirbt die Juniorenmeisterschaft von Frankreich.

Die 15jährige Chinesin Gem Hoahing schlug in Paris die junge Pariserin Grenier in einem Dreisatzkampf 7:5, 5:7, 6:3 und wurde damit Juniorenmeisterin von Frankreich. Die junge Chinesin hatte vor kurzer Zeit auch die Juniorenmeisterschaft von England erworben.

Louis schlägt den Italiener Ettore k. o.

Das Treffen zwischen dem bekannten Negerboxer Joe Louis und dem italienischen Schwergewichtsmeister Al Ettore endete mit einem Ko-Sieg in der fünften Runde. Zu dem Kampf, der in Philadelphia stattfand, waren 40 000 Zuschauer erschienen. Bezeichnend ist, daß Louis 50 000 Dollar durch den Kampf verdiente, sein Gegner aber nur 4000 Dollar.

Ist Helen Stephens ein Mann?

Stella Walasiewicz, die hervorragende polnische Kurzstreckenläuferin, die am Dienstag wieder nach ihrer Wahlheimat Amerika zurückgekehrt ist, gab vor ihrer Abreise ein Interview, das die Warschauer Zeitung „Dobry Wieczór" veröffentlicht und in dem die Zweite der olympischen 100-Meter-Frauen-Entscheidung behauptet, daß Helen Stephens, die Gewinnerin der 100 Meter in Berlin in Wirklichkeit keine Frau, sondern ein Mann sei.

Ihre Landsmännin Kwaśniewska, die in Berlin im Speerwurf die Bronzene Medaille eroberte, vertrete auf Grund von Beobachtungen, die sie im Friesenhaus, der Aufenthaltsstätte der Olympia-Kämpferinnen, gemacht habe, die gleiche Anschauung.

*

Stella bedauert.

Am Mittwoch ist die bekannte polnische Springerin Stella Walasiewicz auf dem Dampfer „Batory" von Gdingen aus nach Amerika abgefahren. Vor ihrer Abfahrt gewährte sie dem Vertreter der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur eine Unterredung. Sie gab dabei ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß Warschauer Blätter ihre kürzlich gegebenen Erklärungen über Helen Stephens vollkommen verunstaltet hätten. Frl. Walasiewicz betont vor allen Dingen, daß sie nie erklärt habe, Helen Stephens sei ein Mann.

Sollte das stimmen?

In den Warschauer Blättern finden wir eine für den Tennismeister von Polen nicht gerade sehr lobenswerte Notiz. Es heißt darin: „In Jarosław wurde Hebda von einem unbekannten Tennisspieler Dr. Nieder 3:6, 1:6 geschlagen. Diese Sportüberraschung erklärt Dr. Nieder jedoch in aller Bescheidenheit damit, daß Hebda betrunken gewesen sei." Die polnische Presse schreibt dazu: „Bravo Hebda! — Eine ausgezeichnete Propaganda für das Tennis in der Provinz."

Eisenbahnunglück fordert 14 Tote.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Lourdes. Bei Ossun wurde der Schnellzug Bordeaux—Lourdes von einem Personenzug gerammt. Mehrere Wagen des Expreßzuges wurden zertrümmert, 14 Reisende getötet und 20 schwer verletzt.

*

Mit Gewalt in die Leichenhalle geschleppt.

Vor dem Schwurgericht in Stryj in Galizien fand hinter verschlossenen Türen eine sensationelle Verhandlung statt, in der sich 15 Ukrainer zu verantworten hatten. Als im Januar 18 Angeklagte unter Anwendung der Amnestie zu Gefängnisstrafen von zwei bis neun Jahren verurteilt wurden, nachdem sie bei verschiedenen Verbrechen erwischt worden waren, trat als Entlastungszeuge ein gewisser Michał Kyndyj auf, der aber unter dem Verdacht eines Meineides im Gerichtssaal verhaftet wurde. Kyndyj meldete sich nach drei Wochen bei dem Staatsanwalt, widerrief die in der Verhandlung gemachten falschen Aussagen, und gab sensationelle Einzelheiten bekannt, wie man ihn zu den falschen Aussagen gezwungen hätte. Man hatte ihn, so erklärte er, nächtlicher Weile mit Gewalt in die Leichenhalle geschleppt, bei 20 Grad Kälte vollständig entkleidet, verprügelt und unter Drohungen gezwungen, Aussagen zu lernen, aus denen hervorgehen würde, daß die damals unter der Anklage des Hochverrats Angeklagten unschuldig seien, daß die Polizei ihre Geständnisse erzwungen habe usw. Im Ergebnis dieser Aussagen Kyndyjs wurden 5 Personen in den Anklagezustand versetzt. Im Ergebnis der Verhandlung wurden vier Angeklagte freigesprochen, die übrigen zu Gefängnisstrafen von sieben Monaten bis zu sechs Jahren verurteilt.

Was die Slowaken von Prag fordern.

Auf dem Parteitag der Slowakischen Volkspartei in Preßburg wies der Vorsitzende der Partei, Prälat Hlinka, darauf hin, daß die Partei heute nichts anderes fordere als das, was die Slowaken schon im Jahre 1861 in einer Denkschrift noch im alten Ungarn dargelegt haben: **Anerkennung des selbständigen slowakischen Volkes, Einführung der slowakischen Sprache in Amt und Schule in der Tschechoslowakei.** Die Partei könne nur eine solche Regierung unterstützen, die bereit sei, diese alten slowakischen Forderungen anzunehmen.

Der Generalsekretär der Partei, Abgeordneter **Dr. Sokol,** legte die Forderungen der Partei im einzelnen dar. Neben der Anerkennung der Slowaken als selbständiges Volk wird die **Einfügung des Pittsburger Vertrages in die tschechoslowakische Verfassung, die Änderung des Sprachgesetzes zugunsten der Slowaken,** die Errichtung eines eigenen **Ministeriums für slowakische Angelegenheiten** in Prag und ein **eigenes slowakisches Landesschulamt in Preßburg** verlangt.

Unter stürmischer Zustimmung wurde Pater Hlinka neuerdings zum Vorsitzenden der Partei gewählt.

*

Pater Hlinka gegen den Pakt mit Sowjetrußland.

Der Breslauer „Schlesischen Zeitung" wird von einem Mitarbeiter folgender aufschlußreicher Bericht übermittelt:

In Pistyan, einem kleinen modernen Heilbad an der unteren Waag, traf ich Pater Hlinka, den Führer der slowakischen Autonomisten. Tags zuvor hatte er seine in Rosenberg, dem Zentrum der Slowakei gelegene „Residenz" verlassen, um hier den **Kongreß seiner „Slowakischen Volkspartei"** abzuhalten, der nur alle drei Jahre stattfindet und sich auch jetzt wieder zu einer **mächtigen Kundgebung für den slowakischen Autonomiegedanken** gestaltete. Es ist jedoch bezeichnend, daß diesmal im Mittelpunkt der Tagung das Thema „Weltbolschewismus" stand, und durch die besondere Bedeutung, die dieses Problem auch für die Slowakei erlangt hat, alle anderen Kongreßfragen überschattete.

Der Bolschewismus war auch Ausgangs- und Endpunkt der Unterredung, die Pater Hlinka mir gewährte. Seine Erklärungen ließen an Deutlichkeit und Entschiedenheit des Urteils nichts zu wünschen übrig:

„Wir Slowaken", so führte Pater Hlinka aus, „sind Christen und Nationalisten, wir sind katholisch, faszistisch und bürgerlich, und wenn wir für diese Ideale nicht alles einsetzen, so wird der Bolschewismus uns alle zertrampeln. Das Beispiel Spaniens sagt alles.

Jeder muß Herr seiner Arbeit und Herr seines Verdienstes bleiben, und wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Nur auf dieser Grundlage kann das Leben der Staaten und Völker gedeihen. Wir wollten kürzlich in unseren Nachbargemeinden, wo es an 10 000 Arbeitslose gibt, 1200 Menschen Beschäftigung geben und fanden nur 25, die bereit waren, für einen geringeren als den sonst üblichen Lohn zu arbeiten. Alle übrigen zogen es vor, weiter von ihrer jämmerlichen Arbeitslosenunterstützung zu leben und nichts zu tun. Wir haben an sich gegen die Demokratie nichts einzuwenden, aber wenn sie den Menschen zu einer solchen Einstellung erzieht . . . Diese Art von Sozialpolitik ist ein Fluch für die Menschheit und der Anfang vom Ende."

Könnten Sie, so fragte ich den Slowakenführer, trotz Ihrer antibolschewistischen Grundhaltung aus außenpolitischen Gründen eine Allianzpolitik mit Sowjetrußland billigen?

„Auf Grund unserer Einstellung als Katholiken, Nationalisten und Bürger müssen wir selbstverständlich jede Form des Paktierens mit Moskau verurteilen, weil sonst dem Kommunismus im eigenen Land Tor und Tür geöffnet wird. **Was den tschechisch-sowjetrussischen Vertrag angeht, so sind wir Slowaken besonders übel daran, weil wir dabei zum Aufmarschgebiet der Roten Armee werden können und genau wissen, daß diese uns ausrotten wird. Alle historischen Erfahrungen sprechen dagegen, daß die Russen jemals wieder unser Gebiet räumen würden, und alles, was man vom heutigen Moskau weiß, spricht dafür, daß man uns im Sinne der Weltrevolution von Grund auf bolschewisieren würde.** Wir müssen darum gegen eine derartige Außenpolitik mit aller Macht und vor aller Welt Protest einlegen, gerade weil wir Slowaken in erster Linie die Leidtragenden sein müssen. Aber wir sind ja machtlos, und alle unsere Ermahnungen scheinen in den Wind gesprochen . . .

„Durch welche anderen Sicherheiten", so fragte ich weiter, „könnte denn das von Ihnen verurteilte Allianzsystem mit Moskau ersetzt werden?"

„Wir sind gegen jedes Allianzsystem. Wir Slowaken sind friedfertig, wir haben von niemand etwas zu fordern, und wir wollen und können uns mit allen Nachbarn direkt verständigen. Das gleiche wäre den Tschechen zu empfehlen, und vor allem müssen Deutschland und Frankreich sich verständigen. Wir müssen in Europa auf dem Wege direkter zwischenstaatlicher Verständigung zu einer **Zusammenarbeit aller antibolschewistischen Mächte** gelangen. Anders kann ich mir die Zukunft Europas nicht vorstellen.

„Sagen Sie", so schloß der Pater, „der deutschen Öffentlichkeit, daß wir Slowaken den Kommunismus unerbittlich bekämpfen, wo und in welcher Gestalt er uns auch entgegentritt!"

Die Autonomisten Pater Hlinkas bilden die stärkste Partei der Slowakei, bei den letzten Wahlen errangen sie 40 Prozent aller slowakischen Stimmen. Das hohe Alter des Geistlichen, der die 70 schon weit überschritten hat, und sein durchgeistigtes Gesicht lassen im ersten Augenblick nicht ahnen, wieviel Lebendigkeit und Kraft er sich in den letzten Jahrzehnten seines politischen Kampfes noch bewahrt hat. **Ohne Bitternis erzählte er von den Jahren, die er vor dem Kriege in ungarischen Gefängnissen verbrachte, und mit einem Anflug von Ironie erinnert er daran, daß die Tschechen ihn nach seiner Rückkehr von der Friedenskonferenz acht Monate eingesperrt hielten, ohne daß er jemals ein Urteil sah.**

Nur wenn er von den sozialen Notständen seines Landes und von dem Pittsburger Vertrage, der seinem Volke mit der Unterschrift Masaryks die Autonomie garantierte, spricht, nimmt sein Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck an, und jeder wird ihm glauben, daß er bis zum letzten Atemzug nicht davon ablassen wird, die Erfüllung dieses Versprechens zu fordern.

Polen fordert nicht Kolonien, sondern Kolonialgebiete.

Nachdem der polnische Außenminister Beck in Genf den bekannten Vorstoß in der Mandatsfrage unternommen hat, entwickelt die Maßgebende polnische Presse eine rege Tätigkeit, um das Recht Polens auf eine Kolonie oder ein Mandat näher zu begründen. Hierbei wird übereinstimmend auf den Überschuß durch die starke Bevölkerungszunahme hingewiesen, der auch durch die Vergrößerung der Einwanderung nach anderen Ländern eine Lösung nicht erfahren würde. Im Zusammenhange damit tritt der „**Ilustrowanny Kurjer Codzienny**" in einem längeren Artikel für eine reale Kolonialpolitik ein und warnt vor „Phantasien" in der internationalen Politik. Man müsse nüchtern denken: Bei der heutigen Gestaltung der Verhältnisse sei die Hoffnung eine Illusion, daß man Polen eine Kolonie oder ein Mandat „schenken" werde. Einen Kolonialkrieg könne aber Polen nicht führen, sei es schon aus dem Grunde, weil es für ein solches Unternehmen keine Ausfallbasis habe. Hieraus ergebe sich aber durchaus nicht, daß sich die Frage der polnischen Expansion über See sowohl auf dem Gebiet der Emigration als auch der Wirtschaft sich auf dem Hohlwege befinde. Zum Glück brauche Polen kein „Eigentumsrecht" oder den Titel der „Souveränität" über diesem oder jenem Gebiet. Hier handle es sich um den Inhalt, nicht um die Form.

Nach dieser Einleitung definiert das Blatt die Forderungen Polens, durch welche eine Lösung dieses Problems herbeigeführt werden könnte: **Die polnische Emigration müßte in einer bestimmten Richtung konzentriert und organisiert werden, d. h. man müßte Polen Einwanderungsgebiete in den Kolonien, in einem Mandatland oder Überseestaat zuerkennen, wobei gleichzeitig den polnischen Siedlern kollektiv gewisse bürgerliche, nationale und wirtschaftliche Rechte garantiert werden müßten, ohne das politisch-staatliche Statut des betreffenden Gebiets zu verletzen.** Dies wäre nach Ansicht des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Lösung, durch welche der Überschluß der Bevölkerung aufgenommen und der Bedarf Polens an Rohstoffen befriedigt werden könnte, eine Lösung, die gleichzeitig im Bereich der realen Möglichkeiten liege, um so mehr als es eine Menge von Gebieten gebe, die brachliegen und durch die „rechtmäßigen Besitzer" nicht ausgenutzt werden. Andererseits würde, so meint das Blatt weiter, eine derartige Aufrollung der Frage keine rechtlich-politischen Komplikationen zeitigen, da Polen damit keine annexionistische und unperialistische Politik verfolge.

*

Polens Rolle als Kolonialstaat.

Vor einiger Zeit brachte die polnische Presse die Nachricht, daß das Warschauer Außenministerium im Völkerbund mit der Forderung hervortreten werde, Polen gewisse Kolonialgebiete zuzuerkennen. Im Zusammenhange damit weist der „**Kurjer Wileński**" darauf hin, daß Polen mit seinen 33 Millionen Einwohnern, das auf einem wenig industrialisierten Gebiet eingeschlossen ist, mit Recht Gebiete fordern könnte, auf die es den Überschuß seiner Energie und seiner Bevölkerung zu leiten hätte. Aber — so fügt das Blatt hinzu — man müsse der Wahrheit in die Augen sehen und die Frage stellen, ob Polen auf die Rolle eines Kolonialstaates vorbereitet sei. Auf diese Frage gibt das Blatt folgende Antwort:

Es gibt nicht mehr solche Gebiete, in denen man allein die Hantierung mit der Schußwaffe unter den Wilden als eine zivilisatorische Tat ansehen könnte. Die Zeiten ändern sich. Um heute irgend ein Gebiet einzunehmen und darauf begründete Forderungen zu erheben, muß man sich dorthin mit einer hohen Zivilisation aufmachen, mit einer bedeutend höheren, als sie das betreffende Gebiet aufweist; denn sonst wird der Neger, wenn er den Ankömmling mit der hölzernen Gabel in der Hand erblickt, in ihm nur einen Konkurrenten sehen, der ihm nichts gibt und sich von ihm, abgesehen von der Hautfarbe, durch nichts unterscheidet.

Auf die Anfänge der polnischen Emigration zurückkommend, die zweihundert Jahre zurückreicht, stellt der „Kurjer Wileński" die Frage, ob Polen viel daran gewonnen, ob das Volk sich daran bereichert und an Bedeutung zugenommen habe. Das Blatt meint, daß dies sehr wenig gewesen sei. Denn der polnische Emigrant und Kolonist sei nicht mit der Einstellung und Vorbereitung an die Emigration herangetreten wie etwa der englische, deutsche oder ein anderer.

„In der Morgenröte der Emigration hatte Polen Idealisten, die „für unsere und eure Freiheit" kämpften, hatten wir Gelehrte in der Art Domejkos und romantische Abenteurer; aber es hat keine solchen Auswanderer gegeben, die fortgegangen wären, um reich zu werden. (Das stimmt wohl nicht ganz! D. R.) Übrigens bestand damals ein „adliges" Polen. Die materielle Frage bildete also nicht den Grundstein und das wichtigste Problem des sozialen Lebens. Aber es kam die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, die harte Notwendigkeit begann auf dem polnischen Bauern zu lasten. Massen der ländlichen Bevölkerung zogen in die Welt, um Brot zu verdienen. Ihre harte Hand verwandelte die wilden Gebiete und Urwälder in fruchtbare Gefilde; aber die hieraus fließenden Hauptvorteile schöpfte der Industrielle und Kaufmann. Als Handel und Industrie blühten, als die Millionäre wie Pilze nach dem Regen aus der Erde schossen, folgte der polnische Bauer dem von den Vorfahren ererbten Instinkt; er grub in der Erde und wurde ein vermögender Landwirt oder ein gut bezahlter Arbeiter."

„Heute", so heißt es weiter, „da acht Millionen Polen in größeren oder kleineren Gruppen auf der ganzen Erdkugel verstreut sind, hat sich die Lage wesentlich verändert. Es gibt nicht viele polnische Millionäre, nicht viele polnische berühmte Kaufleute und Industrielle. Die Polen im Auslande sind in der überwiegenden Mehrzahl ausgebeutete Landwirte und Arbeiter, die selten zur Verteidigung ihrer Interessen und der Besserung ihrer Existenz fähig sind. Heute gehen, übrigens wie auch früher in die Emigration Leute, die nicht eine Bereicherung, sondern nur ein Stückchen Brot suchen, ziehen Arbeitshände, tausend und zehntausend Hände, die mühselig aus deutschen oder französischen Gruben Kohle und Eisen herausholen oder den Franzosen bzw. Letten die Felder säen. (Nun, in den deutschen Gruben bekommen sie einen wesentlich höheren Lohn als in den polnischen! D. R.) Aber wenn man an eigenen Kolonialgebiete denkt, sollte die Volksgemeinschaft rechtzeitig Kadres bilden, die in Zukunft nicht allein mit der Hände Arbeit, sondern auch mit denkenden und handelnden Köpfen in die Fremde ziehen. Wenn man irgend ein Gebiet kolonisieren will, so heißt das nicht allein, Arbeiter dorthin entsenden, sondern wir sollen dort das ganze Wirtschaftsleben, vor allem Industrie und Handel beherrschen. In Polen vertritt diese Zweige vorläufig leider „ein anderer". Wenn aber auch günstige äußere Bedingungen für die Erlangung von Kolonien herrschen sollten, so würde dies augenblicklich nicht viel helfen, da sowohl die polnischen Massen, der polnische Bauer und Arbeiter wie auch die Intelligenz auf wirtschaftlichem Gebiet geneigter zum Dienst als zur Selbständigkeit und Herrschaft ist. Um die Lebensbedingungen der breiten Schichten der Bevölkerung zum Besseren zu ändern, muß also zunächst die psychische Einstellung dieser Massen geändert werden. Daß dies möglich ist, beweist die Tatsache, daß manches Volk in Europa seinen nationalen Charakter vollständig umgebildet hat. Man muß dem Volk und vor allem dem jungen Geschlecht nur die Vision der künftigen Großmachtstellung Polens vor Augen halten.

Folgen der Schulreform.

In einem Aufsatz über die bisherigen Ergebnisse der Schulreform des früheren polnischen Kultusministers Jedrzejewicz wird im Wilnaer „**Słowo**" hervorgehoben, daß die Voraussagen der Kritiker der Reform, die schon vor vier Jahren gemacht wurden, vollkommen eingetroffen sind. Von den hehren Absichten des Gesetzgebers sei nichts erreicht worden, im Gegenteil: es sei ein Rückschritt zu verzeichnen, ohne die Hoffnung und die Möglichkeit zu den früheren Formen zurückzukehren.

Man predige, so heißt es in dem Artikel weiter, von heilsamen Folgen, die die Unterbringung einer größeren Zahl von Schülern in Berufsgymnasien und -Lyzeen haben würden, doch Berufsschulen gibt es sehr wenige. Das Agrarland besitzt vorläufig nur zwei landwirtschaftliche Lyzeen: ein polnisches und ein ukrainisches. Man behauptete sehr energisch, daß das Niveau der allgemeinen Kultur bedeutend gehoben werden würde, und dabei hat Polen über eine Million Kinder außerhalb der Schule, und das Militär klagt immer lauter über den immer größer werdenden Prozentsatz der Analphabeten unter den Rekruten. Mit wahrer Sorge blickt man in die Zukunft.

Die Lage ist nicht rosig. Die umgebildete und erweiterte Volksschule bildet heute die Kinder bedeutend schlechter als die Schule vor der Reform, vor allem aus dem Grunde, weil es übermäßig viel Kinder gibt, Schulräume aber fehlen, so daß auf einen Lehrer eine derart große Schülerzahl entfällt, daß von einem wirklichen Unterricht nicht die Rede sein kann.

Das umgebildete Gymnasium hat sein Niveau bedeutend herabgedrückt, und man darf sich darüber nicht einmal wundern; denn eine schwache Volksschule kann das Gymnasium nicht mit solchen Schülern versorgen wie dies früher der Fall war. Die heutige erste Klasse des Gymnasiums, die im Grundsatz der früheren dritten gleich sein soll, steht in Wirklichkeit viel niedriger. Welche Abiturienten wird das Gymnasium hervorbringen? In jedem Fall weniger entwickelte als es die früheren waren, da sie eine kürzere Schulzeit haben. Die Abiturienten des neuen Gymnasiums werden keineswegs mit denen des alten Typs konkurrieren können. Eine der Folgen der Reform ist auch der Abgang der ländlichen Schuljugend aus der Mittelschule. Es gibt, so meint der Verfasser, bereits solche Klassen, in denen die Lehrer als Staatsbeamte ausschließlich Kinder von Staatsbeamten unterrichten.

*

Der polnische Ministerpräsident auf Urlaub.

Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski hat einen einwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Die Geschäfte des Ministerpräsidenten führt in dieser Zeit der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski.

Parzellierungsaktion und Agrarreform-Gesetz.

Im Zusammenhang mit der vor kurzem vom Ministerrat beschlossenen Veröffentlichung einer **außerordentlichen Namensliste für die Agrarreform** betont der konservative „Czas" in einem Artikel, daß die Ausführung des verpflichtenden Gesetzes über die Agrarreform ganz andere Ziele verfolge wie das Gesetz sie vorschreibt. In dem genannten Gesetz wird im ersten Artikel bestimmt, daß sich die Agrarstruktur der Polnischen Republik auf **lebensfähige, gesunde und zur ergiebigen Produktion fähige Wirtschaften** verschiedenen Typs und verschiedener Größe stützen soll, die Privateigentum ihrer Besitzer darstellen. Dieser Zweck soll durch die Pflicht der Parzellierung erreicht werden, der gewisse gesetzlich bestimmte übermäßig große Besitzungen auf dem Wege der freiwilligen Parzellierungen unterliegen. Der Artikel 50 des Gesetzes über die Agrarreform aber setzt zur Orientierung die Maximalnormen der Landflächen auf 20 bzw. 35 Hektar je nach der Lage des Bodens, für die Garten und Gemüse-Produktion auf 5 Hektar fest. Die Einstellung des gegenwärtigen Landwirtschaftsminister diesen Bestimmungen gegenüber trägt, so meint das Blatt, dem Gesetz nicht Rechnung. Denn wenn sich der Minister in seinen Plänen und Absichten in bezug auf den Umbau der Agrarstruktur für höchstens 5 Hektar große Wirtschaften ausspricht, so gehe es ihm nicht um die Bildung „von gesunden starken und zur ergiebigen Produktion fähigen Wirtschaften", sondern um die weitgehende Zerstückelung des landwirtschaftlichen Besitzes. Der „Czas" glaubt nicht, daß derartige Ansichten von den maßgebenden Faktoren im besonderen aber von den militärischen Kreisen geteilt werden, die in erster Linie dazu berufen seien, die entsprechenden Bedingungen der Landesverteidigung und somit auch die Bedingungen der bestmöglichsten Versorgung der Armee und der Städte mit Lebensmitteln zu sichern.

Ferner übt das Blatt Kritik daran, daß der Landwirtschaftsminister fast vollkommen die private Parzellierung eingedämmt habe, offenbar, um vollkommene Freiheit in der Verfügung über bestellbare Landflächen zu haben, die bis jetzt einen privaten Besitz bilden. Dies werde auf einem einfachen, aber dem Gesetz zuwiderlaufenden Wege gemacht, indem die örtlichen Behörden, die für die Genehmigung der freiwilligen Parzellierung zuständig sind, derartige Eingaben erschwerten oder unmöglich machten. Die zweite Art, die private Parzellierung, die doch den Grundstein des Gesetzes über die Agrarreform bildet, zu hemmen, sei der Versuch, dieses Gesetz durch den letzten vom Ministerrat am 17. d. M. beschlossenen Verordnungsentwurf über die außerordentliche Namensliste der dem Zwangsankauf unterliegenden Immobilien zu novellisieren. Die Begründung dieses Antrages, so heißt es in dem Artikel weiter, spricht von einer Reihe magerer Jahre, dem Mangel an Käufern und an Fonds usw., kurz von Mängeln, die angeblich heute nicht mehr beständen. Es sei überflüssig, sich mit dem Antragsteller über die rosige Beurteilung sowohl der Kauffähigkeit der kleinen Landwirte im gegenwärtigen Augenblick als auch über die angeblich aktuellen Möglichkeiten des Staatsschatzes zur Stärkung der Aktion, den künstlich erweiterten Rahmen der Regierungs-Parzellierung zu finanzieren, auseinanderzusetzen. Nicht überzeugend sei auch das Argument der Notwendigkeit einer Rekompensation in Gestalt der zusätzlichen Parzellierung von 40 000 Hektar, um die Rückstände in den Parzellierungsplänen der früheren Jahre wieder auszugleichen. Sollte dies der Fall sein, so sei es klar, daß ein solcher Ausgleich in der Erhöhung des nächsten Parzellierungsplans nicht aber in der Aufstellung eines außerordentlichen Namensverzeichnisses hätte zum Ausdruck gebracht werden müssen.

Das Blatt erhebt zum Schluß den Vorwurf, daß der Landwirtschaftsminister in der nächsten Zeit die größtmöglichsten Landflächen ohne Rücksicht auf den Schlußeffekt parzellieren wolle, und zwar nur auf dem Wege der Zwangsparzellierung, wobei den Besitzern die vorhergehende freiwillige Parzellierung unmöglich gemacht werden solle. Dies seien Methoden, die mit dem Geist des verpflichtenden Gesetzes unvereinbar wären.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Kontingente im neuen polnisch-italienischen Abkommen.

Die weiteren polnisch-italienischen Verhandlungen werden in Warschau stattfinden.

In dem provisorischen polnisch-italienischen Handelsabkommen ist die Frage des Kohlenexports so geregelt worden, daß im Laufe eines Jahres, d. h. vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Oktober 1937 auf den italienischen Markt im Rahmen der zugestandenen Kontingente 1 900 000 Tonnen Kohlen aus Polen ausgeführt werden. Als Gegenleistung hat Polen Italien eine gleichwertige Einfuhr zugesichert, bei der Zitronen und Obst 90 Prozent der kontingentierten italienischen Einfuhr ausmachen sollen.

Das polnisch-italienische Abkommen ist ein Rahmenabkommen, die Durchführung des Kontingentvertrages wird Gegenstand weiterer Verhandlungen, die im November d. J. in Warschau stattfinden sollen, sein. Unabhängig von dem Kontingentabkommen wurde in Rom eine finanzielle Verständigung erzielt, wonach die Italienische Regierung Polen die Tilgung seiner Verpflichtungen in Gestalt von Waren gestattete. Diese Tilgung soll gleichfalls in Kohlen erfolgen und umfaßt nicht nur die Amortisationsrate und die Zinsen der Tabakanleihe, sondern auch die Verpflichtungen für den Transport des Tabaks, den die Direktion des Tabakmonopols in Italien zu kaufen sich verpflichtet hat.

Die polnisch-italienische Verrechnung über den Kompensationsverkehr wird durch Vermittlung der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel und des Instituto Nazionale per i bambi von L'Estero vor sich gehen. Für die Ausfuhr nach Italien sind außer Kohlen verschiedene landwirtschaftliche Produkte, die auch kontingentiert werden, vorgesehen.

Ernteergebnisse in Polen.

Nach den vorläufigen Berechnungen gestaltet sich das Verhältnis der riesjährigen Ernteergebnisse Polens zu denen des Vorjahres folgendermaßen (in Klammern der Unterschied zu dem Durchschnittsergebnis der Jahre 1931—1935): Weizen + 5,6 Prozent (+ 7,5 Prozent), Roggen — 3,4 Prozent (— 0,1 Prozent), Gerste — 0,7 Prozent (+ 0,8 Prozent), Hafer + 1,1 Prozent (+ 4,8 Krozent), Kartoffeln — 1,3 Prozent (+ 3,3 Prozent). Wahrsechinlich betragen die Ernteergebnisse in Millionen Quintale: Weizen ungefähr 21,2, Roggen gegen 63,9, Gerste 14,6, Hafer 26,3, Kartoffeln 320,7. Dies ist freilich nur eine annäherungsweise Schätzung, die endgültigen Berechnungen. die erst in späterer Zeit durch die allgemeinen Verwaltungsbehörden unter Mitwirkung der Gemeinde- und Kreiskommissionen angestellt werden, können gewisse Unterschiede aufzeigen.

Die Erträge der Weizenernte sind in fast allen Wojewodschaften ein wenig höher als im Vorjahr, besondere Verbesserungen waren in den Wojewodschaften Warschau, Białystok, Wolhinien, Posen, Lemberg und Tarnopol zu beobachten. Verringert haben sich die Weizenerträge in den Wojewodschaften Wilna und Pommerellen. Die Roggenerträge sind erheblich gefallen; auch hier steht es am ungünstigsten in Pommerellen und der Wojewodschaft Wilna. Etwas bessere Roggenernten hatten die Wojewodschaften Białystok, Posen und Schlesien. Die Gerstenernten sind gegenüber dem Vorjahr größer in den Wojewodschaften Białystok, Warschau, Posen und Schlesien. In den übrigen Wojewodschaften ist sie schlechter als im Vorjahr ausgefallen, am ungünstigsten wiederum in der Wojewodschaft Wilna. Die Hafererträge sind in den Zentralwojewodschaften (mit Ausnahme von Lublin) und in Posen und Schlesien gestiegen. Besonders günstig stehen hier Posen und Lodz. Die übrigen Wojewodschaften haben schlechtere Erträge, besonders wieder Wilna. Ähnlich ist es bei den Kartoffeln. Auch hier haben die Zentralwojewodschaften und Posen bessere Erträge, die übrigen Wojewodschaften, vor allem Wilna, hatten schlechtere Ernten.

Stärkerer Verbrauch einheimischer Rohstoffe in Polen.

Das Volkswirtschaftliche Komitee des Ministerrats hielt am 22. d. M. unter dem Vorsitz von Minister Kwiatkowski eine Sitzung ab. Zunächst wurde der Bericht des Leiters des staatlichen Kontrollamtes für Versicherungen Fabierkiewicz entgegengenommen. Auf Grund dieses Berichts ist eine Kommission zur Begutachtung der in dem Bericht gestellten Anträge gewählt worden.

Das Volkswirtschaftliche Komitee nahm dann den Bericht des Vorsitzenden der Zentralen Spar- und Entschuldungs-Kommission für die Selbstverwaltungskörperschaften zur Kenntnis. Das Volkswirtschaftliche Komitee faßte eine Reihe von Beschlüssen, durch welche in möglichst kurzer Zeit die eingeleitete Spar- und Entschuldungsaktion der Selbstverwaltungen durchgeführt werden soll. Die Beschlüsse berühren u. a. ein neues Problem und zwar die Regelung nach den allgemeinen Grundsätzen der Verschuldung der Landgemeinden.

Das Volkswirtschaftliche Komitee erörterte dann die Fragen, die mit der Durchführung des deutsch-polnischen Vertrages über das Auftauen der im Reich eingefrorenen Kredite der polnischen Staatsbahnen im Zusammenhang stehen.

Von besonderem Interesse für die Öffentlichkeit ist dann der Beschluß, daß die **Verarbeitung der einheimischen Faserpflanzen** gefördert werden soll. Die Einfuhr von Fasern aus dem Auslande soll so geregelt werden, daß der Verbrauch der einheimischen Faserpflanzen gesteigert werden kann.

Die diesjährige Hopfenernte in Polen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die soeben beendete Hopfenernte in Polen bedeutend ungünstiger ausgefallen, als nach dem Stande der Entwicklung erwartet wurde. Die schlechten Witterungsverhältnisse und starke Winde haben bedeutende Schäden verursacht. Die gesamte Ernte wird als unter mittel bezeichnet und dürfte nur um 3—4000 Dz. größer sein, als im vergangenen Jahre. „Prima"-Hopfen dürften nur etwa 20 Prozent der Gesamternte sein, die geringeren Gattungen werden jedoch besser als im Vorjahre bezeichnet. Nach Beendigung der Hopfenverkäufe in der Tschechoslowakei dürfte auch auf dem polnischen Hopfenmarkt eine Belebung eintreten. Da die Restbestände aus dem Vorjahr in Westpolen gänzlich und in Zentralpolen und Ostpolen bis auf geringe Mengen verkauft sind, erwartet man eine günstige Entwicklung des Marktes.

Die Vereinigten Staaten vergrößern ihre Weizeneinfuhr.

Aus Newyork wird gemeldet:

Infolge der schlechten Ernte, die auf die unerhörte Trockenheit zurückzuführen ist, sahen sich die Vereinigten Staaten gezwungen, Weizen einzuführen. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 5. September wurden ungefähr 10 Millionen Bushel Weizen eingeführt. Legt man der Berechnung der Jahreseinfuhr diese Zahl zugrunde, so dürfte sie 50 Millionen Bushel betragen, während im vorigen Jahr nur 34 Millionen Bushel eingeführt wurden.

Bestimmungen über den Verkauf von Vieh, Schafen und Schweinen auf Märkten.

Der Handelsminister hat eine Verordnung erlassen, durch welche der Verkauf von Vieh, Schafen und Schweinen auf Märkten in Polen geregelt wird. In der Verordnung heißt es zunächst, daß Rinder, Schafe und Schweine, die zu Schlachtungen bestimmt sind, nach dem Lebendgewicht verkauft werden müssen. Dabei sagt die Verordnung aber gleichzeitig, daß diese Bestimmungen nur für Märkte Geltung haben, die entsprechende Einrichtungen zum Wiegen usw. haben. Die Behörde der ersten Instanz begutachtet in Übereinstimmung mit dem zuständigen Eichamt, ob der Marktflecken die erforderlichen Einrichtungen zum Wiegen besitzt. Der Verkauf kann auch ohne Waage erfolgen, aber nur in Fällen, in denen die zum Schlachten bestimmten Stücke durch schwere Verletzungen nicht zur Waage gebracht werden können.

Jedes Stück ist besonders zu wiegen. Eine größere Anzahl darf auf einmal nur dann gewogen werden, wenn die Stücke der gleichen Gattung angehören und zum gleichen Preise verkauft werden. Die Verordnung enthält dann eine Reihe von Einzelheiten über Lebendgewicht, Temperatur usw. und besagt zum Schluß, daß die Verordnung innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung, d. h. am 21. Dezember d. J., in Kraft tritt.

Gedanken zum deutsch-polnischen Warenaustausch.

Die Erfahrungen des letzten Jahres — Auffassungen hüben und drüben.

Die **„Gazeta Handlowa"** nimmt die Meldung über die Verlängerung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens zum Anlaß, um den polnischen Regierungsstellen für den Fall der beginnenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen gute Ratschläge zu erteilen. Das Blatt schreibt:

„Der Wirtschafts- und Verrechnungsvertrag zwischen Deutschland und Polen sah vor, daß der Umsatz zwischen beiden Staaten im Laufe eines Jahres etwa 175 Millionen Złoty auf der Seite der Ein- und Ausfuhr betragen sollte. Wir wissen jedoch, daß der bisherige Umsatz die gehegten Hoffnungen nicht erfüllt hat. **Bei den Verhandlungen um einen neuen Vertrag wird die Frage der Kontingente so gelöst werden müssen, daß wir es im kommenden Jahre nicht mehr mit „toten Kontingenten" zu tun haben werden.** Die neue Anpassung der Kontingente bei der Ein- und Ausfuhr dürfte das Grundproblem bei diesen Verhandlungen bilden."

„Dieses Problem hängt eng zusammen mit dem Problem der Preise. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die polnischen landwirtschaftlichen Produkte auf dem deutschen Markt einen guten Absatz finden. Dieser Absatz könnte noch viel größer sein, wenn die deutsche Produktion den Erfordernissen des polnischen Marktes mehr entsprechen würde."

Das Blatt erinnert dann daran, daß in den russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen die Deutsche Regierung der Export-Industrie den Auftrag erteilt hat, die Preise für die nach Sowjetrußland zu exportierenden Sowjetprodukte möglichst niedrig zu kalkulieren. Das Blatt fährt dann fort: „Da die deutsche Einfuhr aus Polen sich zum großen Teil aus Rohstoffen zusammensetzt, so ist es schwer zu verstehen, warum die deutsche Ausfuhr nach Sowjetrußland im Preise billiger sein soll, als die deutsche Ausfuhr nach Polen. Wir haben damit das Problem des Exportwillens der Staaten berührt, der sich nicht nur im Abschluß formeller Verträge äußert, sondern ebenso in der entsprechenden Gestaltung der Preispolitik und Exportprämien, die allein die Aufrechterhaltung des Exports auf einem bestimmten Konkurrenzniveau ermöglichen. **Neben der Frage der Kontingente dürfte der neue deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag auch manchen Revisionen im Bereich der deutsch-polnischen Verrechnung unterliegen.** So mußten sich beispielsweise die polnischen Holzexporteure bei der Ausführung des vorjährigen Vertrages damit einverstanden erklären, den deutschen Importeuren einen dreimonatigen Kredit zu gewähren. Die polnischen Exporteure halten diesen Zustand für unbequem, man muß daher damit rechnen, diesen Zeitabschnitt unbedingt zu verkürzen, wenn es nicht möglich sein sollte, eine vollüändige Aufhebung eines solchen Kredites von deutscher Seite zu erlangen. Die geringsten Vorbehalte gilt die Arbeit beider Regierungskommissionen, die darauf geachtet haben, daß bei der Durchführung des Vertrages keine neuen Einfrierungen zutage treten."

*

Die gut gemeinten Hinweise der „Gazeta Handlowa" sind nicht nur interessant, sondern enthalten ein gutes Stück Tatsachenmaterial und Wahrheit. Aber nur ein gutes Stück — denn es bleibt dem Kenner der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen leider nicht verborgen, daß in diesem Falle die Einseitigkeit der Auffassungen nicht ganz ausgeschaltet worden ist. Wenn man rückblickend die Entwicklung des deutsch-polnischen Warenaustausches auf Grund des Vertrages vom November 1935 übersieht, dann macht man die Feststellung, daß nicht nur die von dem polnischen Blatt erwähnten Gründe die Schwierigkeiten heraufbeschworen haben, sondern auch andere Gründe, die gerade wir an dieser Stelle in früheren Monaten wiederholt warnend an die Öffentlichkeit gebracht haben.

Zunächst waren es

Schwierigkeiten, die mit einer kleinlichen Auslegung der polnischen Zollbestimmungen zusammenhingen.

Dann waren es Fragen organisatorischer und verwaltungstechnischer Art, so daß die Einfuhr deutscher Waren in den ersten drei Monaten der Gültigkeit des Vertrages oft unmöglich war. Der bureaukratische Apparat auf polnischer Seite war so umständlich, daß Lieferungen aus Deutschland auf Grund des Vertrages unmöglich schienen. Wir erinnern nur noch an das leidige Kapitel der Bücher- und Zeitschriften-Lieferungen. Es bedurfte eines besonderen Vorstoßes von seiten der deutschen Regierungskommission, um diese Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, die bei einer logischeren Anwendung der Bestimmungen des Vertrages erst gar nicht hätten auftauchen dürfen. Wir haben jedesmal warnend die Stimme erhoben, weil von vornherein vorauszusehen war, daß auf der Grundlage der Kompensation die Ausführung des Vertrages ins Stocken geraten mußte, d. h. daß die Monatskontingente, besonders was die Einfuhr aus Deutschland anbelangt, nicht die vorgesehenen Quoten erreichen würden. Es trat leider ein. Es gab Monate, in denen die Kontingente um 80 Prozent der vorgesehenen Quote herabgesetzt werden mußten. Der vorgesehene gegenseitige Warenumsatz von insgesamt 175 Millionen Złoty ist nicht erreicht worden.

Wir können dem polnischen Blatt aber darin beipflichten, daß bei den kommenden Verhandlungen die Frage der deutschen Einfuhr-Kontingente besonders eingehend geprüft werden muß. Schon bei Abschluß des Vertrages haben wir an dieser Stelle hervorgehoben,

daß in den Warenlisten Waren zu finden sind, für die ein Absatz in Polen schwerlich möglich ist.

Man hat sich im Reiche anscheinend über die Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes getäuscht. Es darf nicht vergessen werden, daß Polen zu den armen Märkten gehört und daß demzufolge Waren, die man in Mitteleuropa als notwendige Dinge ansieht, in Polen bereits als „Luxus" bezeichnet werden. In all diesen Fällen wird eine erneute Durchsicht der Warenlisten notwendig sein, um in der Tat die „toten Kontingente" der deutschen Einfuhr zu streichen und durch andere zu ersetzen. In engem Zusammenhang steht die Preisfrage. Der Zwang auf dem Wege über die beiderseitigen Verrechnungskammern, die Reichsmark mit 2,14 Złoty umzurechnen, bringt für den armen polnischen Markt eine starke Verteuerung der deutschen Ware. Die von der deutschen Export-Industrie gewährten Preisnachlässe mit 20 bis 30 Prozent des Warenpreises können aber nicht jenen Ausgleich schaffen, wie ihn der polnische Importeur vor dem Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages kannte. Daraus ergibt sich die Folgerung für das Reich, entweder die Warenpreise bei einem Export nach Polen noch weiter zu senken, oder, wenn dies aus Gründen der Kalkulation unmöglich sein sollte, die Erzeugung der Waren eben den Erfordernissen des polnischen Marktes anzupassen. Damit würde allerdings die Frage der Qualität auftauchen. Die Erfahrungen des letzten Jahres dürften aber gelehrt haben, daß der polnische Käufer heute noch nicht zu weit ist, nur hochqualitative Waren zu erstehen. Die Wirtschaftslage des Landes gestattet dies nicht.

Ob die Frage der Krediterteilung, wie sie von der „Gazeta Handlowa" angeschnitten wird, ein wirkliches Hindernis bei den kommenden Verhandlungen sein dürfte, läßt sich nach dem von dem Blatt erwähnten Beispiel nicht ersehen. Es dürfte wohl keine Streitfrage sein, daß der polnische Export nicht in der Lage gewesen ist, die gleichen befristeten Kredite zu erteilen. wie es die deutsche Industrie tat, die in vielen Fällen über das Sechs-Monate-Ziel hinausgegangen war. Wenn der polnische Holzexport oft nicht zur rechten Zeit zu seinen Forderungen kam, dann dürfte er die Verzögerung wohl weniger mit seinem deutschen Abnehmer, als vielmehr mit der „Zahan" abzumachen haben. Gerade das Kapitel „Zahan" muß in Zukunft angeschnitten werden. Es sind da viele Reformen notwendig.

Wir denken nicht zuletzt an eine organisiertere Finanzhilfe, als sie der polnische Export bisher genießt. Damit kommen wir ebenfalls auf das einmal von uns früher angeschnittene Problem der Ausschaltung des privaten Bankwesens, besonders der deutschen Banken in Westpolen aus dem deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr. Solange nach dieser Richtung hin nicht eine tragbare Lösung gefunden wird, solange nicht alle Zweige der an einem Warenaustausch zwischen zwei Ländern interessierten Wirtschaft beteiligt sind, solange wird eben das bureaukratische, auf Monopol-Privilegien aufgebaute System dem Wirtschaftsleben entfremdete Wege gehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 23. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,60, 89,78 — 89,42, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78. — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.— 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,30, 360,02 — 358,58, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 120,05, 120,34 — 119,76, London 26,90, 26,97 — 26,83, Newyork 5,30⅞, 5,32⅛ — 5,29⅝, Oslo —,—, 135,53 — 134,87, Paris 34,94, 35,01 — 34,87, Prag 21,94, 21,98 — 21,90, Riga —, Sofia —, Stockholm 138,65, 138,98 — 138,32, Schweiz 172,80, 173,14 — 172,46, Helsingfors —,— 11,88 — 11,82, Wien —,—, 99,20 — 98,80 Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 23. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,595—12,625, Holland 168,81—169,15, Norwegen 63,30 bis 63,42, Schweden 64,94—65,06, Belgien 42,02—42,10, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 81,01—81,17, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kl. Scheine 5,27½ Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,82 Zł., 100 Schweizer Frank 172,30 Zł., 100 französische Frank 34,86 Zł., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 359,30 Zł., belgisch Belgas 89,35 Zł., ital. Lire 34,50 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.00	Leinsamen	37.00—40.00
Roggen, ges., trocken	16.00—16.25	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	20.50—21.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	18.50—19.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	18.00—18.25	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	14.00—14.50	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	24.75—25.00	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	24.25—24.50	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
" 0-65%	23.25—23.75	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	18.00—19.00	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	16.50—17.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl IA 0-20%	38.75—40.50	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
" A 0-45%	38.00—38.50	Peluschken	—.—
" B 0-55%	37.00—37.50	Wicken	—.—
" C 0-60%	36.50—37.00	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
" D 0-65%	35.50—36.00	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
" IIA 20-55%	34.75—35.25	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
" B 20-65%	34.25—34.75	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 45-65%	31.75—32.25	Haferstroh, lose	1.90—2.15
" F 55-65%	27.50—28.00	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
" G 60-65%	26.00—26.50	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
" IIIA 65-70%	24.00—24.50	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
" B 70-75%	22.00—22.50	Heu, lose	4.00—4.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.75	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Gerstenkleie	11.75—13.00	Leinkuchen	18.00—18.25
Winterraps	37.00—38.00	Rapskuchen	14.50—14.75
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Sojaschrot	—.—

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 23. Septbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Oktober 7,10, Manitoba I (Schiff) —, per Oktober 7,07½, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per Oktober 6,50; Barusso 80 kg (Schiff) —, per Oktober 6,40, Bahia 80 kg per Oktober —; Gerste: Plata 60-61 kg per Oktober —. russ. Gerste 64-65 kg —. Gerste 64-65 kg (Schiff) —. p. Oktober 4,15, 67-68 kg (Schiff) —. p. Oktober 4,25; Roggen: Plata 72-73 kg per Oktober 4,10; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Oktober 3,85, Plata Clipped 51-52 kg per Oktober 3,95; Hafer 54-55 kg per Oktober —; Leinsaat: La Plata p. Oktober 8,45, p. November 8,45. (Mais: La Plata p. September 108/6, p. Oktober 106/6, p. November 106/6. Weizenkleie: Pollards p. Septbr. 110/—, Bran p. Septbr. 101/—. **Preise pro 1000 kg in Schillingen.)**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.25	Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75
Standardweizen	23.50—24.00	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
a) Braugerste	21.50—22.50	Gerstenkleie	11.75—12.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661-667 g/l.	19.00—19.50	Rübsen	34.00—36.00
d) " 643-669 g/l.	18.75—19.00	blauer Mohn	58.00—61.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	18.00—18.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	14.75—15.50	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	19.00—20.00
Roggenm. I 0-50%	26.50—27.00	Wicken	17.00—18.00
" I 0-65%	25.50—26.00	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	20.50—21.25	Felderbsen	18.00—19.00
Roggen-nachmehl 0-95%	20.25—21.00	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
" über 65%	19.25—20.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	38.50—40.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. IA 0-45%	37.50—38.00	gelbe Lupinen	—.—
" IB 0-55%	36.75—37.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" IC 0-60%	36.00—36.50	Weißklee	—.—
" ID 0-65%	35.25—35.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 14½ gr
" IIA 20-55%	32.00—33.00	Rotklee, unger.	—.—
" IIB 20-65%	31.50—32.50	Rotklee, gereinigt	—.—
" IIC 45-55%	30.50—31.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" IID 45-65%	29.75—30.75	engl. Raygras	—.—
" IIE 55-60%	28.50—29.50	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" IIF 55-65%	25.50—26.00	Leinkuchen	18.50—19.00
" IIG 60-65%	24.50—25.00	Rapskuchen	14.50—15.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	27.50—28.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	17.50—18.50
Roggenkleie	10.50—11.00	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	460 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	145 to
Weizen	145 to	Fabrikkartoff.	210 to	Peluschken	— to
Braugerste	30 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	606 to	blauer Mohn	18 to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Sonnenblumenschrot	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	52 to	Seradella	— to	blaue Lupinen	10 to
Weizenmehl	107 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	55 to	Mais	— to	Wicken	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	105 to	Pferdebohnen	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	270 to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Weizenkleie	190 to	Schrot	— to		

Gesamtangebot 2481 to.

Posener Butterpreise vom 23. September. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,45 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,35, 3. Qualität 2,25. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 2,90, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Złoty pro Kg.